Kontobezeichnung werben und nicht mehr gufgeschrieben.

Doppel Tummer

Offens von "Licht im zur Musbreifung bes unter den Bolfern des herausgegeben Offen", Missionsbund Monatshefte, Crangeliums

Schriftleitung: 3. Rroefer

Bezugehretfe: Far bas Inland: 4,00 Mf. (8 so Pig.); U. S. A. und Canada 1 Dollar; Schweben, Rowegen und Danemart: 4 Schweb, Kronen; Schweig und Frankrich: 5 Schweiger Franken; Bolland: Aprwegen und Danemart: 4 Schweiger Franken; Bolland:

Mr. 9/10 . 1927

Septbr./Offbr.

S. Jahrgang

3"

- Abrahams.
- bas Chriftentum (Fortfegung).

- Gruy ed the golbiff
 - **Sublidum**

Licht im Off Sar 53 100 13 12

Herzliche Einladung

V. Slaubens: u. Missionskonferenz des Missionsbundes "Licht im Osten"

in Gießen vom 2. bis 6. November 1927.

General. Thema:

Chriffus und die Belt.

Mittwoch, ben 2. Nov., abbs. 8 Uhr: Eröffnungsversammlung. Donnerstag, b. 3. Nov. 1. Konferenztag: Das herrschende Weltleib.

9 Uhr morgens : Gebeteberfammlung,

10 Uhr borm. 1. Bortrag: Geine verborgenen Quellen.

11 Uhr borm. 2. Bortrag: Erganzungebortrag.

4 Uhr nachm. 3. Bortrag: Geine univerfelle Berrichaft.

5 Uhr nachm. 4. Bortrag: Erganzungebortrag.

8 Uhr abende 5. Bortrag: Die vergebliche Gelbfterlöfung.

Freitag, b. 4. Nov. 2. Ronferenztag: Der geoffenbarte Beltheiland.

9 Uhr: Gebeteberfammlung.

10 Uhr vorm. 1. Bortrag: In der Gehnsucht der Propheten.

11 Ubr borm. 2. Bortrag: Erganzungebortrag.

4 Uhr nachm. 3. Bortrag: In der Goilderung der Evangelien.

5 Uhr nachm. 4. Bortrag: Erganzungevortrag.

8 Uhr abende 5. Bortrag: In der Berfundigung des Paulus.

Connabend, b. 5. Nov. 3. Ronferenztag: Die erfehnte Belterlöfung.

9 Uhr morgens: Gebeteberfammlung.

10 Uhr borm. 1. Bortrag: 3m Guchen ber Bölfer.

11 Uhr borm. 2. Bortrag: Erganzungebortrag.

4 Uhr nachm. 3. Bortrag: 3m Chauen ber Propheten.

5 Uhr nachm. 4. Bortrag: Erganzungebortrag.

8 Uhr abende 5. Bortrag: 3m Erwarten der Gemeinde.

Sonntag, b.6. Nov. 4. Konferenztag: Die gegenwärtige Belimiffion.

Mis Redner find in Musficht genommen:

Miff.-Infp. P. Jad; P. Dr. Anappe; P. Konrab; Miff.-Dir. Pr. Rroefer; Prof. Marczinfowsti; Miff.-Dir. P. Schmibt; Prof. Lic. Unruh; Leiter ber Bibelfoule in Biebeneft Gerr Joh. Barns.

Der Miffionsbund "Licht im Often".

3. 21 .: 3. Rroeter, Miffionebirettor.

Alle Unmelbungen und fonftige Unfragen find rechtzeitig zu richten an Berrn Prof. Ib. Schlarb, Giegen, Plodftrage 4.



Am Abend bes 2. Pfingfttages rief ber Berr in Riga eine treue Magb beim,

Fraulein Natalia Bladimirowna Klassowskaja.

Sie war eine geborene Russin. Ihr Vater, Wladimir Alassowskij war Professor und Erzieher des russischen Kronprinzen gewesen. Reiche Begabung und gründliche Ausbildung, die unsere Schwester vom Vater ererbt und empfangen hatte, befähigte sie, die Erziehung der drei Prinzessinnen, Marie, Sophie und Allexandra Lieven zu übernehmen. Aus einer Erzieherin wurde eine Freundin der ganzen Lievenschen Familie. Alls die Arbeit an den Kindern längst beendet war, blieb sie auch weiter in der fürstlichen Familie, ein von allen geehrtes und geliebtes Glied.

In der großen Erweckungsbewegung Rußlands, von der das soeben in unserem Verlag erschienene Buch des Grasen M. M. Korff "Um Zarenhof" Zeugnis ablegt, nahm auch unsere Schwester lebendigen und persönlichen Unteil. Die Evangelisationsversammlungen Lord Radstocks in der höheren russischen Gesellschaft haben tiesen Einfluß auf ihr inneres Leben ausgeübt. Unverfälschter Glaube und ein dem Serrn geweihtes Leben fanden im Sause der Fürstin Lieven und ihrer Schwester, der Fürstin Gagarin, eine Stätte,

von wo sie weiten Rreisen Außlands Segen vermitteln konnte.

Dann kam der Weltkrieg, und damit schwand die äußere Freude im fürstlichen Hause. Die beiden Söhne waren an der Front. Beim Eindringen der Deutschen in Lievland mußte die Lievensche Familie fliehen, und mit ihr auch Fräulein Natalia Klassowskaffen. Die Fürstin fand mit ihren Hausgenossen freundliche Lufnahme auf dem Gute ihrer Schwester Gagarin im Tulaschen Gouvernement. Alls aber mit Ausbruch der Revolution alles in Nußland zusammenbrach, mußte auch sie das Los der Flüchtlinge teilen. Ja, als Mitglieder des höhen Adels wurde ihnen auch das tiesste Leid nicht erspart. Völlig verarmt, aber innerlich reich wie nie zwor, starben die beiden Fürstinnen. Prinzessin Allezandra fand in Indien eine Arbeit. Sophie lebt noch beute in Rußland, wo sie innerhalb der evangelischen Bewegung eine

schweiz als Diakoniffe einen plöglichen Cob fand.

Aller irdischen Güter beraubt, kehrte unsere Schwester Klassowskaja aus Rußland nach Lettland zurück, um sich in Riga niederzulassen. Sier traf sie im Jahre 1923 eine Einladung unseres heimzegangenen Freundes und Witarbeiters, des Grafen Konstantin v. d. Pahlen, zu uns nach Wernigerode zu kommen. Wir waren damals mit der russischen Bibelkonkordanz im Rohentwurf fertig und brauchten eine Kraft, die die Durchsicht des Werkes besorgen konnte.

Alls eine folche empfahl uns Graf Pahlen Natalia Klassowskaja, und er hat recht gehabt. Seute, wo das große Werk fertig vor uns liegt, können wir wohl sagen: hätte uns der Serr nicht diese hingebend selbstlose, unermüdlich fleißige und peinlich gewissenhafte Mitarbeiterin zugeführt — wer weiß, ob die Bibelkonkordanz überhaupt schon fertig wäre.

Damals allerdings glaubten wir, daß die zu leistende Arbeit viel geringer sei. Satte doch unser lieber Graf ihr im Einladungsbrief geschrieben: "Nach einigen Monaten können sie wohl sicher zurück nach Riga fahren". Aber aus Monaten wurden Sahre — fast drei Jahre — die unsere Schwester, ohne sich Ruhe und Erholung zu gönnen, der Fertigstellung und Korrekturlesung des Werkes widmete.

Nach Beendigung der Konkordanz kehrte Fräulein Klassowskaja nach Riga zurück, aber ihr Interesse blieb doch dem Buche gewidmet. Fast jeden Monat kam ein Brief aus Riga mit Angabe von Druckfehlern und Vorschlägen zur Verbesserung für die neue Auflage.

Nun hat ein plöslicher Tob, ein Gehirnschlag, diesem sleißigen Leben hier für diese Erde ein Ziel gesett. In Dankbarkeit haben die beiden von ihr erzogenen Fürsten, Unatol und Paul Lieven, mit ihren Familien am 9. Juni ihrer ehemaligen Lehrerin und mütterlichen Freundin eine würdige Ruhestätte auf dem schönen Waldfriedhof in Riga bereitet. Eine Schar alter Freunde und Bekannter hatte sich am Grabe versammelt, der Chor der lettischen Seminargemeinde, dem die Heitischen Seminars, für J. A. Frey, drücke in einer tiesempfundenen Grabrede aus, was alle in ihrem Serzen fühlten.

Obwohl Schwester Klassowskaja in ihrer vorbildlichen Bescheibenheit immer jede Anerkennung abgelehnt hat, gebührt ihr doch ein großer Teil des Dankes, mit dem unsere russischen Brüder dieses wertvolle Silfsmittel zum Studium der Seiligen Schrift immer wieder begrüßen und benußen. Wir können gewiß sein, daß beim großen Wiedersehen vor des Lammes Thron manch russischer Prediger des Evangeliums kommen wird, um Natalia Wladimirowna die Sand zu drücken als Zeichen des Dankes sür den großen Dienst, den sie durch ihren Fleiß und ihre Treue der evangelischen Bewegung unter ihrem russischen Volk getan hat.

Eine treue Mitarbeiterin schied, aber ihr Andenken wird bleiben.

Miffionsbund Licht im Often i. 21. 28. 2. Sad.

Das Botterleben Abrahams*)

oder

das Beheimnis der Berufung und Erwählung**

Erster Konferenzvortrag von Miss.-Direktor J. Kroeker.

Tert: 1. Mof. 12, 1-7.

Teure Freunde, liebe Bruder und Schwestern im Berrn! 2118 wir por ber Frage fanden, welch ein Konferengthema und in diesem Jahre bienen fonne, ba wurden wir auf zwei Bentralwahrheiten bes Reiches Gottes geführt: Offenbarung und Glaube. Bon Diefen beiden Birflichfeiten wurde bisber bas geschichtliche Rommen, Werden und Wirfen bes Reiches Gottes getragen. Offenbarung von Gottes Geite: bas Beraustreten bes gottlichen 3ch, bas Gleifchwerden bes emigen Wortes, bas Werben ber rettenben Liebe; ber Glaube von menfchlicher Geite: bas Untworten bes menfchlichen Du, bas Sicherichließen der inspirierenden Offenbarung, Die Bingabe an Die gottliche Liebe. Denn Offenbarung ohne Glauben führte noch immer ju jenem göttlichen Schmerz und jenen Eranen ber geoffenbarten Liebe: "Berufalem, Berufalem, wie oft babe ich bich fammeln wollen wie eine Senne ibre Rüchlein fammelt unter ihre Flügel, aber bu haft nicht gewollt". Und wiederum Glaube ohne Offenbarung führte noch immer au jener Illufion, Die mit irgend einer Enttäuschung endete, die nie erfüllt fab, was die menschliche Geele glaubte erfebnen und erhoffen gu burfen. Wer baber bem Menschen die gottliche Offenbarung nimmt, liefert ibn an die menschliche Phantafie und an ben feelischen Enthusiasmus aus; und wer ibm ben Glauben nimmt, erschließt ibm bas trügerische Reich ber Illufionen und ber barauffolgenden Nacht ber Bergweiflung.

Bie die Offenbarung Gottes und die Erlebnisse des Glaubens sich selbst bis in die Verhältnisse des häuslichen und alltäglichen Lebens hinein in ihrer treibenden und gestaltenden Kraft auswirken wollen, schildert unser biblischer Kanon bereits so konkret und verständlich an den ältesten Vätern des Glaubens. So individuell auch ihr Leben sich gestaltete und vollendete, durch dasselbe wurde Gott in seiner Offenbarung in einer Weise sichtbar und lebendig, daß wir uns heute noch nicht scheuen, den Vater der Varmberzigkeit und unseres Serrn Iesu Christi und den Gott alles Trostes als den Gott Albrahams, Isaaks und Jakobs zu bezeichnen.

^{*)} Durchgeseben und ergangt.

^{**)} Wir hätten gern die Vorträge der diesjährigen Glaubens- und Missionsfonserenz in ihrer Reihenfolge und in ihrer Gesamtheit in einem Sonderheft herausgegeben, um auf diesem Wege auch die vielen, die nicht zur Ronserenz fommen konnten, an dem Segen teilnehmen zu lassen, der uns in diesem Jahre in so reicher Fille vom Serrn wurde. Es waren damit jedoch Extra-Alusgaben verbunden, die solch eine Alusgabe nicht zuließen. Der Missionsvorstand.

Wir fonnen und 3. 3. bas Leben eines Abram, bas und weit mehr ift als eine fromme Sage ober eine agpptische Mythe, in feiner geschichtlichen Entwicklung gar nicht benten, wenn nicht zuvor in ihm burch Offenbarung, burch göttliches Licht bas geweckt worden ware, was uns eines Tages in feiner Geele, in feiner Weltanschauung, in feinen Entscheidungen und Sandlungen als Glaube begegnet. Warum ift benn die Entwicklung und Zufunft eines Abram eine fo völlig andere geworden, als bie Entwicklung der anderen alten semitischen Bolfer ber Urzeit? In bas Leben Abrams und feiner Nachkommen trat gtwas ein, was gur Entscheidung führte und die Entwicklung in eine neue Richtung warf und ben Nachkommen eine völlig andre Zufunft gab. Gein Leben wurde bestimmt burch bas Gotterleben feines Glaubens auf Grund ihm werdender Offenbarung. Denn nicht Chaldaas berühmte Rulturichopfungen, Abrams burch Offenbarung inspiriertes und fepariertes Glaubensleben find zu einem Evangelium ber tommenben Beltgeschichte geworden.

Daber lautet bas Thema für beute:

"Das Gotterleben ber Patriarchen"

und zwar, wie es zunächst einmal sichtbar wurde in dem Erleben des Glaubens eines Abram. Wird er doch in der Schrift bezeichnet als der Vater der Glaubenden. Und ich hoffe im Namen aller hier sprechen zu dürfen: Wir schämen uns seiner nicht, wenn er auch in den Hütten Sems geboren worden ist. Wir schämen uns nicht seines Vertrauens und seiner Singabe, seiner Entscheidungen und seiner Separationen, seiner Segnungen und Lebensaufgaben. Denn wir wissen, welch ein reiches Leben sich ihm im Anschluß an Gott erschloß und welch eine prophetische Mission er damit der Jukunft der Welt erwies.

Wir baben baber bas erfte Thema bezeichnet:

Abram

ober das Beheimnis der Berufung und Ermählung.

Es würde nun viel zu weit führen, wollten wir das ganze Glaubensleben eines Abram an unserem Geiste vorüberziehen lassen, um diese beiden Zentralwahrheiten immer wieder zu sehen: Gottes Offenbarung und Glaubenshingabe. Ich will nur einige entscheidende Ereignisse gleichsam herausgreifen aus dieser ganzen Fülle. Ich erinnere zunächst

1. an die Stunde feiner Berufung.

Diefe macht uns in erfter Linie vertraut

a) mit dem Berufenden: "Ju Abram aber sprach Gott")
Bevor der Glaube geboren wird, muß die Offenbarung sprechen. Das war je und je der Weg Gottes zum Seil des Menschen. Gott war das erste Subjekt in der Weltschöpfung**). Gott ist auch das ursächliche Subjekt in der Welt des Glaubens und der Seilsgeschichte. Nicht der Mensch und sein Glaube. Der Mensch ist zunächst nur Objekt, und zwischen ihm und Gott sieht die Offenbarung. Gott muß reden, bevor der Mensch das werden kann, wozu ihn Gottes Liebe erwählt hat. Daher

will je und je das fleischgewordene Wort durch seine Weltmission dem Menschen zur Berufung werden, um ihn in Gottes Leben und Erwählung bineinzuziehen. Berufung ift zeitliches Mittel, Erwählung ewige Bestimmung und höchstes Ziel ber göttlichen Offenbarung.

In Diefer Welt bes Glaubens gilt alfo nicht erft Glaube und bann Offenbarung, nicht erft Rultus und bann Gemeinschaft, nicht erft Religion und bann Erlöfung - fondern erft Offenbarung und bann Glaube, erft Gottes Reben und bann ber Auszug, erft Gottes infpirierende Sat und bann ber neue Menich. Mit diefem theogentrifden Evangelium grüßt Abrams Berufung auch die Rirche Chrifti ber Begenwart. Gie bat allzuviel wieder von dem Weg ber Seiden in fich aufgenommen. Bielfach will auch fie wieder durch Die Frommigkeit gur Beilegewißheit, durch ben Rultus jur Gemeinschaft, durch bie mpftische Berfenfung gur prophetischen Schau, burch Religion gur Erlöfung gelangen. Gie will über Gott reben, anftatt Gott ju fich reben ju laffen, fie will Gottes Reich begründen, anftatt fich vom Reiche Bottes beftimmen gu laffen, fie versucht Christus in feiner Offenbarung ju begreifen, anstatt fich auvor von Chriffus und feinem Seil ergreifen ju laffen. Gie fpricht gwar von Seil, aber meint ihre Rirchlichfeit, fie verheißt zwar Gemeinschaft, aber bietet ben Rultus, fie predigt zwar ben Glauben, aber verfteht barunter ihr Dogma und Befenntnis.

Das ift jedoch nicht ber Weg bes Glaubens mit feinem erlösenden Botterleben. In allem beilsgeschichtlichen Geschehen, bas aus ber Erlösung floß und in die Erlöfung führte, war Gott ftets das urfächliche Gubjett und ber Menich bas empfangende Dbieft. Gott berief und ber Menich ging aus und murbe ale Ermählter ju einem Fremdling in ber Welt. Gott begnadigte und ber felbftgerechte Pharifaer murde gu einem Apoftel ber Barmbergigfeit Gottes. Gott inspirierte und ber Menfch trat auf als Prophet ber Offenbarung und fprach: "Alifo fpricht der Serr!" Gott fegnete und ber Mensch als Gottes Priefter machte tros feiner Urmut bennoch viele reich. Gott erlöfte und ber Menfch ward trog feines geicopflichen Wefens ber Abglang feiner Serrlichfeit und ber Genoffe feines Dienftes und feiner Freude. Denn Göttliches fann nur von Gott ausgeben und ju Gott vermag nur Göttliches ju führen. Beilegeschichte mit seinem vielfeitigen Gotterleben bes Glaubens war baber nicht bes Menschen Weg zu Gott, sondern je und je Gottes Weg gum Menfchen. Seilsevangelium fpricht mithin nicht von bes Menfchen Frommigfeit, um erlöft au werben, fondern von Gottes neufchaffendem Birfen, bas in der Geele des Menschen immer wieder jenen Pfalm auslöft:

Nichts hab' ich zu bringen, Alles, Herr, bift Du!

Fast fürchte ich, ja ich muß mehr sagen: Ich weiß, wie auch wir in ber christlichen Kirche oft du sehr den Schwerpunkt zunächst auf den Glauben und sein Erleben gelegt haben. Wir machten den Glauben zum Subjekt und ließen Gott Objekt sein, der nur insoweit in unserm kirchlichen Leben und in unseren Seilserwartungen in Frage kam, als er uns zu erhören, zu begnadigen, zu beschenken und uns aus unseren jeweiligen Argernissen und Semnissen herauszuhelsen hat. Wir hatten so unendlich viel zu sagen

^{*)} Rap. 12,1. **) Genef. 1, 1.

von dem, was wir zunächst zu tun, zu empfangen, zu opfern hatten, und wir faben fo wenig von jener Majestät, Serrlichkeit und Beilsoffenbarung Bottes, die junachft jenes Leben weden will, bas fie ju rechtfertigen vermag und womit fie rechnen fann, erft in unfer Leben jene schöpferische Rraft bineintragen will, in der dann auch wir die Welt überwinden, erft zu uns fprechen will, bevor wir vorgeben, eine Miffion für bie Welt zu haben.

Die Stunde ber Berufung Abrams führt uns aber

b) auch auf ben Berufenen. Dies war Abram und fein Familienfreis, soweit dieser sich mit in die gottliche Berufung hineinziehen ließ. "Gebe für dich (allein): Aus beinem Beimatlande, beiner Verwandtichaft und vom Saufe bei jes Baters in bas Land, bas ich dir zeigen werbe."

Bott fprach, aber nur einer borte. Dies war Abram in Saran. 3mar batte icon fein Bater Therach ben Berfuch gemacht, mit feiner gangen Familie von Ur in Chaldaa aus nach Ranaan zu ziehen. Welche Motive ibn bewogen, das Erbe feiner Bater am unteren Euphrat, die Refideng Ilr als ben Git ber alten babylonischen Rönige und die durch Tradition und Gitte gebeiligte Rultftatte bes Mondgottes Gin zu verlaffen, miffen wir nicht. Gottes "Leeh-l'eha", b. b. Gottes "Bebe aus für bich allein", bas Abram später in Saran vernahm, war es nicht. Bekanntlich führte Therach seine Absicht nicht burch, nach Rangan zu gieben. Alls er auf feiner Wanderung bis zu der für den Sandelsverkehr fo gunftig gelegenen Stadt Saran mit ibrer fruchtbaren Umgebung im nordweftlichen Defopotamien kam, da unterbrach er seine Reise und ließ sich daselbst nieder. Sier in Saran ftarb Therach im Alter von 205 Jahren.

Erft nach diesen Erlebniffen vernahm Abram jenes Reben Gottes, bas für ibn, feine Nachtommen und legthin für die Butunft ber Weltgeschichte von fo entscheibender Bedeutung geworden ift. Geiner Enticheidung und feinem Behorfam lag eine Inspiration gugrunde: bas lebendige Wort feines Gottes: "Leeh-l'eha!" Was Gott alles in seiner vorbereitenden Gnade benutt hatte, um in Abram jenes Obr zu wecken, bas eines Tages zu vernehmen vermochte, was andre nicht vernahmen, wird uns nicht erzählt.

Für gang bestimmte Miffionen gum Beil einer tommenden Beltgeschichte tonnte Bott je und je nur Derfonlichkeiten ermählen, die den Mut bes Glaubens aufzubringen vermochten, fich gang auf Gottes Berufung einzustellen. Als fold eine Derfönlichkeit erscheint auch Abram, und fo wurde er in seiner Derson zur Genesis ber Geschichte Ifraels. Führte einft angesichts bes Tier-Evangeliums der Alt einer freien Gelbstentscheidung den Menschen in einen Zustand ber Gunde und des Todes binein, so führt angesichts ber göttlichen Berufung allein auch ber Alft einer freien Gelbstentscheidung gurud in Bottes Seil und Erwählung.

Bu folch einer Gelbstentscheidung ift jedoch ber Mensch erft fähig, wenn er fich plöglich bewußt zwei verschiedenen Welten gegenübergeftellt fiebt. In ber einen batte Abram bisber gelebt. In ber Atmosphäre ibres Beiftes mar auch feine jugendliche Geele im elterlichen Saufe aufgewachsen.

Sie war ibm nicht fremd in ihrer Ethik, in ihrem Rultus und in ihrer Rulturbeftrebung. Dies mar die Welt Babels.

In ihrer Rulturatmofphäre hatte auch Abram in Ur in Chaldaa gelebt. Er fand fie auch in Saran wieder. Denn in feinem Zeitalter mar bereits überall die noahitische Tradition von ber hamitischen Inspiration und Beiftesberrichaft verdrängt worden. Da trat ihm nach bem Tobe feines Baters in der Berufung Gottes eine völlig neue Welt in Gicht. Gine Welt, wie fie feine Geele wohl langft erfebnt, aber fein Auge fie bisber nie geschaut hatte: eine Welt zwar ber tiefften Geparation, aber auch ber tiefften Gemeinschaft und ber bochften Gegnungen. In ihr murbe Gott wieder fichtbar und ber Bruder, ber Gegen ber Gegenwart und das Beil der Zufunft. Alls die Erwählung durch Offenbarung Abram für ein Leben diefer Welt Gottes und des Glaubens berief, ba ftand er als Mensch vor ber Entscheidung. Und er entschied für Bott - mider Babel, für die Offenbarung - mider ben Rultus, für die Geparation - wider die Bolfsgemeinschaft, für die Ermablung - mider die Gelbfterlöfung.

Bottes Berufung und die Entscheidung des Glaubens waren jedoch vom Standpunkte ber Welt aus niemals zeitgemäß. Denn die Offenbarung burchbrach noch immer die organische Entwicklung, die statutenhafte Befeslichkeit und die fteinerne Seiligkeit ber menschlichen Religion und beren Frommigfeit. Gie richtete bas Bestebende und weckte die Gehnsucht nach weit höherem, fie enthüllte die unüberbrückbaren Begenfage zwischen Mensch und Gott, amifchen Rultus und Erlöfung, amifchen Bergänglichfeit und Ewigkeit. Und wo der Glaube auf folch eine Offenbarung Gottes antwortete, war er immer eine Banfrotterflarung bes Reinmenschlichen: eine Berneinung bes Menschen und eine Bejahung Bottes, die Glucht vor der Gelbfterlofung und bie Singabe an bas erlöfende Wirfen ber göttlichen Offenbarung. Denn Bottes Berufung gebt immer aufe Bange: ben gangen Menfchen in eine volle Loslöfung von feiner irrenden Bergangenheit zu ziehen und ihn in bas Leben, Die Berechtigfeit und Bufunft Gottes gu ftellen. Un einen Bottesruf tann baber eine Belterlöfung und an eine Blaubensenticheidung eine Beltmiffion gebunden fein.

Co war auch Abrams Aluszug völlig unzeitgemäß. Die Motive, Die bemfelben zugrunde lagen, entsprachen nicht ben Grunden einer gewöhnlichen Auswanderung. Therach hatte noch allein auf Grund fachlicher Erwägungen Ur in Chaldaa verlaffen und war bis Saran gezogen. Abram jog aus und ging nach Ranaan auf Grund einer gottlichen Offenbarung. Durch Diefe fab er fich beftimmt in feinem Entschluß, in feiner Separation, in feiner Erwartung und in feinem Biel. Go ftart die Bande maren, burch bie auch er fich mit Baterland, Berwandtichaft und Baterhaus verbunden wußte, bas Band, bas ibn binfort mit Gott verbinden follte, follte fich als weit ftarter und weit fegensreicher erweisen.

Die Ceparation mar gmar bas Opfer, bas bie Berufung von ihm verlangte, Die Erlöfung jedoch ber Gegen, ben fie ibm verhieß. Go unzeitgemäß es auch fein mochte, die berrichende Beiftesrichtung nicht zu teilen, gegen die Bergötterung ber Macht und ber Ginnlichfeit zu protestieren, die Psalmen der Sebstverhimmelung nicht zu singen und nicht in anbetungsvoller Bewunderung vor den Schöpfungen der Rultur des Zeitalters zu knien — Abram hatte den Mut zur Separation, zur Minorität des Glaubens! Leeh-l'eha: gehe für dich allein und löse dich von deinem Vaterlande und aus dem Geiste seiner Weltkultur, von deiner Verwandtschaft und deren Lebensanschauung, von deinem Vaterhause und seiner von alters her gepflegten und geheiligten Stammessitte — mit dieser Verufung hatte sich die Offenbarung an Abram gewandt. Es gibt nämlich ein Jusammengehen, das zur entseslichsten seelischen Vervandtschauung sührt und es gibt ein Alleingehen (mit Gott), dem sich eine nie geahnte, verwandtschaftliche Seelengemeinschaft erschließt.

Gewiß war der Ensschluß zu solch einer Separation, wie die göttliche Berusung sie von Abram erwartete, ein Opfer, das nur ein Glaube zu bringen vermag, dem Gott durch Offenbarung Höheres als Vaterland, Verwandtschaft und Vaterhaus mit ihren Quellen menschlicher Segnungen hat erschließen können. So ein Glaube hat die Verheißung vernommen: "Ich werde dich zu einem großen Volke machen, Ich werde dich segnen und Ich werde deinen Namen groß werden lassen; werde du ein Segen!" Satte Abram bisher in einer Welt gelebt, in der man Gott vergeblich suchte, die anthropozentrisch die in die letzten Quellgebiete ihrer Religion und ihrer Rultur war, in dieser Verheißung der Offenbarung erschloßsich ihm nun eine Welt, die in allen ihren Lebensgebieten und Kulturbestredungen in Gott wurzelte, theozentrisch in ihrer Gesinnung, in ihrem Wirken und in ihrer Jukunft sein sollte. "Denn ich möchte segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, dem werde ich fluchen, und es werden durch bich alle Familien des Erdbodens gesegnet werden."

Das war mehr als irgend ein Vaterland, eine Verwandtschaft ober ein Vaterhaus an Garantien und an Zukunft zu geben vermochten. Und doch, wie dunkel war zunächst alles, als Abrams Glaube den Entschluß und den Schrift wagte, der göttlichen Verufung zu folgen. Das zu Opfernde war sichtbar, das Verheißene zunächst völlig unsichtbar. Aber es gehört zum Charakter des Glaubens, daß seine Kraft nicht in dem liegt, was ihm verheißen ist, sondern in der Offenbarung, die ihn geweckt hat. Nicht der Segen, der vor ihm liegt, sondern die Inspiration, die hinter ihm steht, ist das tiefste Geheimnis seiner weltüberwindenden Kraft.

Daher kann er vertrauen ohne zu schauen, besitht er rein Zukunftiges bereits in ber Gegenwart, genießt er ben Vorgeschmack ber Ewigkeit schon in ber Vergänglichkeit.

In diesem Glauben betrat Abram den Weg der Separation des Glaubens: Leeh-l'eha, "gehe aus für dich allein", und harrte der Zukunft, die sich ihm hier erschließen würde. Daß es sich aber in dieser Berufung und Separation nicht um etwas rein Außerliches, sondern um das Allerinnerlichste des Menschen handelte, das erkennen wir, als Abram bis nach

Rangan gekommen war. Gott ließ ihn an allem vorüberziehen, "bis er jum Orte Sichem, bis zum Saine Moreh tam. Da ward ber Serr bem Abram fichtbar und fprach zu ihm: "Deinem Samen gebe ich diefes Land. Da baute er bafelbit bem Serrn einen Altar, ber ihm fichtbar geworden war"*). Menichlich gesprochen fonnte bie Babl faum unglücklicher für Abram getroffen werben, wie fie von ber göttlichen Offenbarung getroffen murbe. War Sichem boch bie bedeutenofte Metropole von gang Mittel-Rangan und eine ber älteffen und angesehensten Rultstätten, welche bie kanaanäischen Bolkerstämme befagen. Daneben befand fich ber beilige Sain Moreb. Bu welch einer Befunkenheit und fittlichen Fäulnis man in diesem Lande fähig war, feben wir später an ben untergebenden Städten Godom und Gomorra. Da war Die tierischste Gemeinheit zum sittlichen Recht, Die gemeinste Schamlofiakeit zur ftädtischen Moral geworden. Auch Sichem war baber berüchtigt "als eine Gegend, die heißblütige Menschen erzeugte, benen Mord und Totschlag nichts feltenes mar".

Auch lag Sichem**) auf dem Gebirge Ephraim zwischen den beiden in ihrem äußeren Charafter so gegensätzlichen Bergen: dem Ebal und dem Garizim. Der eine "das Bild des vollendeten Gedeihens", von unten bis oben fruchtbar und im schönsten Grün wie ein Gottesggrten prangend, der andere das Bild des vollendeten Unsegens, unfruchtbar, baum- und vegetationslos von der Fußsohle bis zum Scheitel. Und doch wurde der erste Altar nicht auf dem fruchtbaren Garizim, sondern auf dem unfruchtbaren Ebal errichtet.

Das ift Gottes Ironie in der Geschichte. Er erwählt, was töricht ift vor der Welt. Wo die Sünde mächtig geworden ist, da erweist sich Gottes Offenbarung mit ihrem Seil als weit mächtiger. Gott ließ Abram an allem im Lande vorüberziehen, dis er zum Orte Sichem mit dem heiligen Sain Moreh kam, da wurde Er ihm sichtbar und sprach: "Deinem Samen gebe ich dieses Land!" Da, wo Kanaan***) herrscht, soll am deutlichsten eine zukünftige Theokratie zu einem Zeugnis für die Völker sichtbar werden. Da, wo der Mensch in seiner Verirrung Heiliges geschaffen hat und doch ohne den Heiligen lebt, soll der Prophet seinen Altar errichten und einen lebendigen Gott verkündigen. Da, wo Staats- und Volksmoral einen Lieftand erreichten, daß das Land selbst eines Tages seine Völker "ausspie", soll ein Volk erzogen werden, das in seiner Seele und in seinem Rultus, in seinem Familienleben und in seinem Staatswesen zu einem Propheten und Priestervolk werden kann, das etwas von dem Neuen zu künden hat, das Gott durch seine Seilsoffenbarung und seine Herrschaft zu geben vermag.

Denn nicht, weil bei Sichem Abram eine geweihte Rultusstätte, im Sain Moreh eine durch alte Tradition geheiligte "Orakelterebinthe"†) fand, ließ er sich hier mitten im Sit des kultischen und gesellschaftlichen Lebens von gang Mittelkangan nieder, sondern weil der herr ihm erschien.

^{*)} Kap. 12, 6. **) Sichem = "Rücken", b. h. Wasserscheibe. ***) Der Sohn Hams, der den Fluch seines Großvaters Noah trägt. Genes. 9,25 †) Es war die Terebinthe, "die immer grüne Eiche, die Chpressa", die bei den semitischen Völkern in ihrem Kultus besondere Verebrung genossen. Daher reden die Propheten später auch von den "grünen" Bäumen, wenn sie Kultusbäume der Nachbarvölker oder aber in Israel selbst benennen wollen.

So stark die heidnische Baumverehrung in den späteren Zeiten, die den Geist des Glaubens eines Abram wieder verloren hatten, da und dort auch in Irael einriß und herrschte, Albram hat seine Offenbarung nicht vom Orakel einer heiligen Terebinthe empfangen und hat nicht sein Erbe in Sichem gesehen, weil dort ein durch Kultus geheiligter Boden war. Eine allmähliche Entwicklung von der Orakelterebinthe zum wahren Gottestempel kennt die Geschichte nicht. Stätten wahrer Andetung Gottes im Geist und in der Bahrbeit wurden stets nur aus der Ofsenbarung geboren und vom Glauben geschaffen. Es starben die Götter, wo Gott sichtbar wurde, es erlosch der Kultus*) wo erst im Serzen des Menschen das Feuer göttlicher Erleuchtung loderte, es trat zurück das Heilige, wo der Heilige erst wieder mit dem Menschen als Freund mit dem Freunde verkehren konnte.

Wir haben daher gesagt, daß mit der Entscheidung des Glaubens eine Weltmission verdunden sein kann. Abram traf sie und wurde zum Propheten. Nicht der äußere Ortswechsel trug ihm diese Vollmacht ein, sondern der Kontakt, den seine Seele auf Grund einer Offenbarung mit Gott gefunden hatte. An sich mußte er Sichem so gottlos finden, wie Ur in Chaldäa gewesen war. Das Geheimnis seiner Verufung und Erwählung war mithin nicht eine Ortsfrage, sondern eine Offenbarungs- und Glaubensfrage. Offenbarung und Glaube waren mithin schon bei Abram die beiden tragenden und entscheidenden Faktoren seines Seilslebens. Und sie sinder der Glaubenden und ohne Offenbarung hätte ihn nie zum Vater der Glaubenden und zum Propheten Gottes in der Geschichte gemacht. Auch er hätte sich nichtüber einen Bürger Sichems und einen Andeter der Orakelterebinthe hinausentwickelt.

Aber im Gehorsam bes Glaubens und mit Gott allein war er ber Welt entrudt, obgleich er mitten in ber Welt lebte. Alls erft bas Feuer ber Anbetung in feiner Geele loberte, tonnte er auch neben bem Sain Moreb, Bott feinen Altar erbauen. Rachbem Gott ju ibm gesprochen: "Deinem Samen gebe ich biefes Land", tonnten auch bie feindlichen Ranagnäerftamme bem Frembling nicht ben Gegen nebmen, ben er bier finden follte. Denn das Gebeimnis feines Gegens lag wiederum nicht in bem alten Rulturlande, wo er fich niederließ, fondern in der Berbeigung, die binter ibm ftand. Menschen, die die Welt erft innerlich übermunden baben, überwinden fie durch ihren Glauben auch äußerlich und verwandeln felbft Tang- und Theaterfale zu einem Tempel Gottes, mo alebann Irrende vielfach in ihrer Geelennot bas finden konnten, mas fie bisber in der Welt nicht gefunden hatten**). Bott fendet feine Propheten nicht aus ber Welt, sondern in die Welt, fepariert fein Bolf nicht burch bie Bufte, fondern mitten im Rultus- und Rulturleben ber Beit. Da, wo ber Geift ber Welt berricht, fpricht Gott au feinem Abram: "Deinem Samen gebe ich biefes Land!"

Fortfetung und Schluß folgt.

*) Der Rultus im heidnischen Sinne, wo er die Vermittlung zwischen Mensch und Gott sein soll.

**) Man bente an so manche gesegneten Evangelisationen und Konferenzen in den großen öffentlichen Sälen in unseren Tagen.

Rußland und das Christentum.

Don W. Allur.

(Fortsehung)

In diefem Abschnitt möchte ich versuchen, einen Aberblick über die Geschichte ber ruffischen Rirche mit ibren Licht- und Schattenseiten ju geben. Wie schon erwähnt, empfing das ruffische Bolt das Chriftentum von Bygang. Wenn die Berweltlichung der Rirche ichon vor Ronftantin dem Großen begonnen hatte, fo war es im 10. Jahrhundert umsomehr der Fall. Auch bas im 4. Sahrhundert als Protest gegen die verweltlichte Rirche entftandene Monchtum, welches doch bas Galg ber Rirche fein follte, war mit einigen Ausnahmen in ben allgemeinen Berfall bineingezogen worden: "das Galz war dumm geworben". In Bygang batte fich ingwischen noch eine gang eigenartige Erscheinung entwickelt: ber fogenannte "Cafareo-Papismus", Die enge Berknüpfung ber Rirche mit dem Staate. Der Raifer wurde nicht als sichtbares Saupt ber Rirche dogmatisch anerkannt, weil die Grundeinstellung der morgenländischen Rirche, die fein sichtbares Saupt julagt, bas verbietet. Tatfachlich aber wirkte feit Ronftantin Die Einmischung in die firchlichen Berhältniffe und Angelegenheiten und Die Bevormundung ber Rirche durch ben Staat verhängnisvoll auf ihre Entwicklung: fie wurde immer mehr eine Dienerin bes Staates.

3m Zeitalter Juftinians I. (527-565) feben wir die orthodore Staatsfirche auf ber Sobe ibrer Entwicklung. Die Raifer führen nicht nur ben Borfit in den Rirchenversammlungen, fie beeinfluffen auch die Festlegung ber Glaubensdogmen. Diefes brauchte nicht immer jum Irrtum und anderen ichlechten Folgen gu führen. Die Beiftesmacht der Rirche war noch bis ins 8. Jahrhundert so groß, daß auch Raiser als Reger von der Rirche beurfeilt wurden. In dem großen Bilberftreit 3. B. konnten fie ben Gieg über die Rirche nicht bavon tragen. 3ch erinnere auch an bas Beispiel Johannes Chrysoftomus, welcher als Bischof ber Sauptstadt mutig ber Sittenlosigfeit bes taiferlichen Sofes entgegentrat und beshalb als Märtprer in der Berbannung ftarb. Und doch befaß die Rirche nicht jene Freiheit, welche für ihre gefunde Entwicklung nötig war. Geitbem Ronftantin fie in die Arme geschlungen, brobte ibr in dieser Amarmung ber Lebensobem auszugeben. Wie gang anders die Entwicklung im Abendlande! Sier wurde Rom und feine Rirche burch bie geschichtlichen Verhaltniffe birett an die Stelle des früheren romischen Reiches gestellt, um die Rübrerin der barbarischen Bölker zu werden. Wie hat doch die abendländische römische Rirche im gewaltigen Rampfe mit bem Raisertum ihre Freiheit gu behaupten verftanden! Allerdings endete fie im anderen Ertrem: fie wurde felbft zu einem Staate mit allem Gundhaften und einer Politit, Die einem folchen in Dieser Welt eigen find. Welche gewaltigen Ertreme!

Diefer Byzantinismus mit seinem Verhältnis von Rirche und Staat tam auch nach Rufland, gelangte dort aber nicht sofort zum Giege.

Das ruffifche Bolf wurde maffenweise getauft, wie auch andere Bolfer in diefer Periode der Miffionsgeschichte. Go wie es war, murbe es in die chriftliche Rirche aufgenommen, um bann von ihr jum Chriftentum erzogen zu werden. Doch bat das ruffische Bolt, mit einigen wenigen Ausnahmen, im Unterschied vom Abendlande, bereitwillig und ohne Widerftand bas Chriftentum angenommen; weil feine beidnische Religion noch wenig entwickelt und formfest, und außerdem die weiche flavische Bolksfeele ein jo geeigneter Boden für das Evangelium von der Liebe Gottes mar. Sat nun die Rirche ihre Aufgabe am ruffischen Bolte erfüllt? Leider nicht immer, benn nicht überall in der großen Bolfsfirche war die lebendigmachende Rraft des Evangeliums wirffam. Und doch hatte Gott auch Diefer Rirche bas Evangelium anvertraut, benn bereits 100 Sabre vorber mar es von den Glavenaposteln Cyrillus und Methodius in die flavische Sprache übersett worden. Und dieses Evangelium schuf in jener Beit der Morgenbammerung der ruffifchen Rirchengeschichte feine berrlichen Früchte, indem es auch damals ichon feine gottliche Wirkung auf einzelne Derfonlichfeiten ausübte. Golche maren 3. 3. Antonius und Theodofius, Die Begrunder bes berühmten Riemer Soblenklofters, bas balb jum Bentrum ber altruffischen Bilbung, Literatur und Miffion murbe. Ja, es fehlte

auch ber ruffischen Kirche nie an geheiligten Persönlichkeiten, welche bie wahren Träger bes Lebens in ber Kirche gewesen find.

Die erste Periode ber ruffischen Rirchengeschichte - Die Riemer endete mit bem Beginn des Mongolenjoches. Bon diefer Zeitperiode fann man fagen, daß bas Chriftentum bis dabin vom gangen ruffifchen Bolte fogar äußerlich in Form und Rultus vielfach nicht verftanden wurde. Dann famen dunkle Beiten: Die bespotische Mongolenberrichaft mit all ihrem Elend. Wenn in biefen 21/2 Jahrhunderten die ruffifche Nation nicht untergegangen ift, wenn fie im Gegenteil in ber Trubfal ihre Soffnung auf eine beffere Butunft nicht verlor, fondern erstartte und fich jufammenfcbloß, fo ift biefes im Wefentlichen mit ein Verdienft ihrer Rirche. In ihren beften Bertretern lehrte fie bas Bolf bie Sand Gottes im Gerichte zu erfennen, fich buffertig unter biefelbe zu beugen, geduldig zu leiden und ju warten, und die Soffnung auf Gott nicht zu verlieren. In der schweren Beit bes 13. bis 15. Sabrhunderts wurde die Rirche die Retterin bes ruffifchen Bolfes; ja, fie trug viel zu feiner ftaatlichen Unabhangigfeit und Einigfeit bei. Man mag ben beiligen Gergius von Rabbonesh (14. 3abrb.) ben bedeutenoften Bertreter des ruffifchen Chriftentums aus Diefer Beit, einen Mann, welcher mit feiner Frommigfeit auch eine nationale und politische Sätigkeit verband, beurteilen wie man will, unwillfürlich wird man babei zu einem Bergleich mit ben alttestamentlichen Propheten geführt, Die auch vielfach national bachten und bandelten (3. 3. Camuel). Jedes Bolf erlebt feine Entwicklung und bat bementsprechend auch feine Propheten! Bielfach aber muffen Bolter, nicht nur Ifrael, zuerft eine Jahrhunderte andauernde altteftamentliche Entwicklung durchmachen. Berurteilen wir biefes nicht, es bedeutet boch ein Bormarts in bem langfam werbenben Reiche Gottes!

Ein Zeitgenoffe bes heiligen Sergius war Stephan, ber erfte Bischof von Perm, eine in ber Miffionsgeschichte boch interessante Persönlichkeit.

Er wurde Pioniermissionar unter den Sprjanen im äußersten Nordosten des europäischen Rußlands, und seine Missionsmethode kann bis heute noch als vorbildlich betrachtet werden.

Das nächste Zeitalter in der Geschichte der ruffischen Rirche nach der Befreiung vom Catarenjoch ift die Zeit der Entstehung des großruffischen Barenreiches (Ende des 15. bis Ende des 16. Jahrhunderts). Gie ift charakterisiert durch das mächtige Unwachsen des nationalen und firchlichen Selbstbewußtseins. Da erblicken wir zuerft in aller Schärfe Die schlimmen Geiten bes beginnenden und verhängnisvollen Bundes zwischen Staat und Rirche nach dem byzantinischen Vorbilde. Rugland fühlte sich als das einzige "rechtgläubige" Land, das dritte Rom, denn Konstantinopel war 1453 in die Sande der Türken gefallen. Diefes wurde in Moskau als Strafe für den Bund mit den kegerischen Lateinern (Florentinische Union 1439) angeseben. Ein viertes Rom fonne es nicht mehr geben. Die Moskauer Baren feien die Nachfolger ber römischen Imperatoren. Der Führer dieser nationalen und staatsfirchlichen Richtung wurde Joseph, der Abt des Klosters in Wolokolamsk. Aber es fehlte nicht an Opposition gegen biese Richtung, und an ihrer Spige ftand ber ehrwürdige Rilus, Albt ber Rlöfter am Fluffe Sfora. Es ift febr intereffant die Sauptmeinungsverschiedenheiten der beiden Parteien ins Auge zu fassen: 1. für Joseph galten alle firchlichen Bücher als beilig, und er hielt an ihrem Buchftaben fest; Rilus meinte es gabe viele Schriften, aber nicht alle feien göttlich; manches fei Bottes Gebot, manches väterliche Tradition und manches menschliche Sitte. 2. Joseph trachtete nach einer Vereinigung ber Rirche mit dem Staate, Rilus verlangte ihre Trennung und Unabhängigkeit; 3. In der Frage bes Berhaltens ju den damaligen judaifierenden Regern verlangte Joseph ihre Sinrichtung, mabrend Rilus vorschlug, nur burch Aberzeugung und Bebet auf sie einzuwirken. 4. Joseph verteidigte Die Notwendigkeit des klösterlichen Besitzes an Land und Menschen, Rilus ftellte fich auf ben Standpunkt ber Armut in ber Nachfolge Jefu. 5. Boseph veranlaßte die Ranonisierung vieler neuer, jum Teil lokaler Seiligen, um auch badurch die Einheit Ruglands barzustellen und um gu zeigen, wie beilig Rußland sei, Rilus verhielt sich dazu ablehnend. 6. Joseph fagte: "Aller Leidenschaften Mutter ift die eigene Meinung. Die Meinung ift der zweite Gundenfall." Rilus mar für die Freiheit des Denkens. 7. Joseph legte ben Nachbruck auf die äußeren firchlichen Gebräuche, auf das Bermonielle; Nilus verkundigte das Chriftentum-als ein inneres geiftliches Tun, für ihn war es die Religion des Beiftes, der Freiheit und der Liebe. Gind bas nicht gewaltige Gegenfage? Und ift bas nicht wunderbar? Gerabe in der Zeit als das ftarre, felbstbewußte, unduldsame, veräußerlichte, an irdischen Gutern reiche ruffische Staatsfirchentum in Die Erscheinung trat, feben wir auch in Nilus eine freie Beiftesfirche verkörpert, wie wir fie bereits in bem Starez Soffima von Doftojewith tennen gelernt haben. Und diese Rirche ift nie untergegangen, sie bestebt auch beute noch, wenn auch die Staatsfirche unter ben gewaltigen Berichten Bottes gusammengebrochen ift. Innerhalb ber großen ruffischen Bolts- und Landestirche gibt es eigentlich zwei Rirchen: Die eine, Die nur den Namen der Rirche Befu traat, und die andere, die mabre Rirche Chrifti, Gie find außerlich nicht getrennt aber dem Geifte nach. Möchten wir ein vom Beiligen Geifte geschärftes Auge und ein von Gottes Liebe ergriffenes Serz bekommen,

um diese Rirche zu erschauen und zu begrüßen!

In die Fußtapfen des ehrwürdigen Nilus trat auch der Prophet der ruffischen Rirche des 16. Sahrhunderts Marim der Grieche. Er war aus Griechenland, hatte in Stalien ftudiert und ju ben Guffen des gewaltigen Bufpredigers Cavonarola gefeffen. Und bort, in dem verweltlichten Renaiffance-Italien war ihm bas Licht bes neuen Lebens in Chrifto aufgegangen. In die Beimat gurudgefehrt, wurde er vom Berge Athos nach Mostau entfandt, um die Bibliothet den Groffürsten in Ordnung ju bringen und Ubersetzungen aus bem Griechischen ju machen. Er follte nicht mehr gurudfebren. Erschroden über die Buftande in Mostau, entfest über bie Beräußerlichung ber Frommigkeit, fonnte er nicht schweigen. Bald schloß er sich auch ber Partei bes Rilus an, aber die Gegenpartei batte icon gefiegt. Marim wurde als Reger in bas Rlofter feiner Gegner Wolotolamft eingefertert. Umfonft flebte er, man möchte ibm doch geftatter in die Beimat gurudgutebren. "Du haft all' unfer Schlechtes gefeben und wirft es überall ergablen," fagte man ibm und behielt ibn in Saft. Doch wurde er später in das Gergiemer Rlofter übergeführt, wo er fich freier bewegen durfte. Der Mostauer Metropolit Matarius, ein Bertreter der jofephinischen Richtung, aber eine bedeutende und edle Derfonlichkeit, fcbrieb ihm : "3ch füffe beine Sande, ale eines Seiligen, fann aber nichts ju beiner Befreiung tun". Go ftarb er auch, ber Freiheit beraubt, aber innerlich fo frei, wie nur ein Prophet frei fein tann. Er hat im Rerter vieles geschrieben, um ben Ruffen ben mabren Ginn bes Chriftentums gegenüber ber Beräugerlichung besselben ju zeigen. In allen feinen Schriften fühlt man bie bobere Bollmacht eines Propheten.

Die Nachfolger bes Metropoliten Matarius waren fcmache, unentschiedene Menschen, die in allem den Bunfchen des Baren und feiner Regierung entsprachen. Es war unter ber Regierung 3mans IV., bes "Graufamen", wie ihn das Bolf genannt bat. Reiner hatte ben Mut, Die Grausamteit 3mans ju rugen. Run ernannte 3man ben Albt bes Golowegter Rlofters Philipp jum Metropoliten. Diefer war als tüchtiger und gebeiligter Mann bekannt. Philipp wollte ben hoben Poffen anfange nicht annehmen, fügte fich aber fpater. In ibm trat nun bem gewaltigen Baren ein unbeftechlicher und furchtlofer Driefter Gottes entgegen. Er glaubte vor Bott für "feine gange ruffische Serbe" verantwortlich ju fein und auch für bas Geelenheil bes Baren. Buerft ermabnte er ihn unter vier Augen, bann aber auch öffentlich in der Rirche und stellte ibn por die Gegenwart Bottes. 3man tochte vor But. Der Metropolit murbe abgefest und nach Emer in ein Rlofter verbannt, wo er fpater erbroffelt murde. Bir feben aus diefen Satfachen, daß es ber ruffifchen Rirche nicht an Derfonlichkeiten fehlte, die ben bofen Folgen ber Berftaatlichung ber Rirche mutig ent-

gegengetreten find.

Die unhaltbaren Zustände im mostowitischen Zarenreiche, wo sich Sochmut und Selbstbewußtsein immer mehr steigerten, führten zu den Wirren des beginnenden 17. Jahrhunderts. Dieses ist die Abergangszeit zur neuen rufsischen Kirchengeschichte (Das Zeitalter des ersten Patri-

archats). Es war ein Rampf ber verschiedenen Stände und Rlaffen bes Bolfes untereinander entbrannt, begleitet von Invafionen der äußeren Feinde, der Schweden und Polen. Es hatte ben Unichein, daß das Reich zugrunde geben muffe. Da waren es wieder Vertreter ber Rirche, wie der Patriarch Germogenes und der Abt des Gergiewer Rloffers Dionyfius, welche durch ihren Mut und ihre Standhaftigkeit bas Baterland retteten. Die Revolution endete mit ber Reftauration. Die frühere Ordnung und bas Jarentum wurden wieder bergeftellt. Aber nun begann man zu fühlen, daß die Absonderung vom Abendlande und das Gichhöherdunken auf Die Dauer undurchführbar feien. Die weftlichen Einflüffe zuerft durch Riew mit seiner polnisch-katholischen Rultur vermittelt, wurden immer ftarter. In der Mitte des Jahrhunderts ftellte man feft, daß fich in die noch 1551 auf einer Rirchenversammlung als unfehlbar erklärten ruffischen firchlichen Bücher viele Fehler eingeschlichen hatten. Ferner, daß viele Mifftande in der rechtgläubigen Rirche vorhanden waren, und bag man boch noch etwas von den Riemer orthodoren Theologen, die in Schulen abendländischen Gepräges ibre Ausbildung genoffen, sowie auch von den Griechen lernen konne. Diefes führte zur Reform des Datriarchen Niton -1654. Das Resultat war die Spaltung der ruffischen Rirche - ber Rastol.

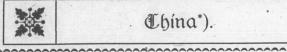
Die Unbanger der alten Texte und Gebräuche wurden nun die Berfolgten, obgleich fie por einem Jahrbundert triumphiert hatten. Der Fanatismus der herrschenden Rirche entfachte wiederum den Fanatismus der Verfolgten. 3bre bis ins 19. Jahrhundert andauernde Bedrückung fchuf aber auch schöne Früchte. Bei den Altgläubigen hat sich vieles Wahre und Schöne aus der alten ruffischen Frommigfeit erhalten. Es wurde nicht allein um den Buchftaben gefämpft, sondern auch um den Geift und viele mahren Schätze, die unter manchen schädlichen Einflüffen des Albendlandes in der nur herrschenden Staatskirche zu verkummern und zu verschwinden drohten. Der bedeutendste Vertreter und Märtyrer der Altgläubigen Rirche war ber Priefter Ammakum (Sabakut), eine aus Stahl und Gifen gefchmiedete Führerperfonlichkeit, voll unerschütterlichen Glaubens an feine Rechtgläubigkeit und seine gottliche Gendung. Es bemächtigte fich ber 211tgläubigen eine eschatologische Stimmung. Man glaubte ben Untichriften schon auf der Erde zu haben und sah ihn im Patriarchen Rifon, dem Urbeber ber Neuerung, und fpater in bem Baren Deter bem Großen. Diefe eschatologische Stimmung bat fich bis in unsere Beit unter ben Altgläubigen, die sich bald in viele Richtungen spalteten, erhalten. Erft mit ber Religionsfreiheit 1905 und der Revolution 1917 wurde durch die damals tagende ruffische Rirchenversammlung ber auf ben Altgläubigen laftende Bann aufgehoben. Darauf erfolgte bie Berfohnung ber beiben Rirchen, die fich boch bogmatisch in nichts von einander unterschieden hatten.

Bir kommen nun zu Peter bem Großen und zu ber neuen Zeit in ber Geschichte Ruglands und seiner Kirche.

(Fortsetzung folgt)

Wir sprechen auch dieses Mal die Bitte aus, neue Leser für unser Blatt werben zu wollen.

Die Schriftleitung,



Thina*).



Gin bedeutender Teil von Bentral- und Gudchina ift von der antichriftlichen Bewegung erfaßt worben, unter ber bie Chriften bes Landes viel zu leiden baben. Wohl tragen die zahllosen großen und fleinen Aberfälle nicht fo ein blutiges Gepräge, wie die Boreraufftande im Jahr 1900, werden aber mit mehr Lift und Gewandtheit ausgeführt.

Die Berfolgungen, Die Die Chriften Chinas burchleben muffen, erinnern an die Leiden der Argemeinde in Berufalem. Man schleppt fie in die Befängniffe, schlägt und verspottet fie; andre werden mit boben Gelbftrafen belegt. Die Rirchen werden verschloffen, ober auch das Innere berfelben total gerffört und vernichtet. Auf den Strafen bort man die tobende Bolksmenge laut rufend: "Fort mit dem Chriftentum! Fort mit den Chriften! Fort mit der Bibel!"

Die Stellung unfrer Brüder und Schwestern bort ift taum zu beschreiben. Biele von ihnen haben in Gefahr und Bedrängnis burch ihren Glauben ben Sieg bes Evangeliums erfahren durfen. Aber trog ber schweren Berfolgungen, benen die Chriften im gangen Lande ausgesett find, werden die Gemeinden noch immer größer. Die gottesdienstlichen Versammlungen fucht man zu verhindern ober wenigstens auf alle nur erdenkliche Weise au fforen. Es ift bann oft ichwierig genug, die Aufrührer zur Rube zu bringen.

In Schanghai maren es eine Angahl Studenten, die fich bemühten, Die driftlichen Bersammlungen zu ftoren. Der Leiter berselben, ein gläubiger Chinese, ging zu ihnen binaus und erzählte ihnen von Christus. Die Studenten entfernten fich ohne ein Wort der Widerrede und ließen die Versammelten diesmal in Rube. Um Abend desfelben Tages war die Rirche gedrängt poll von Zuhörern.

Die Geschichte ber driftlichen Rirche in Ranchow-Riangsi ift die Fortfetung ber Apostelgeschichte. Schon vor einem Jahr begann bort eine große Erwedung, und diese dauert noch beute fort. Dr. C. E. Bousfield aus Gun Wu ichreibt barüber folgendes:

"Bor einem Jahr fing Paftor C. Al. Jamiefon an, täglich frühmorgens eine Gebetsversammlung zu halten. Rach furger Zeit entstand eine Bemegung. Die Teilnehmer murben erfaßt und erwedt. Verschiedene fleinere und größere Gruppen schlossen sich zu gemeinsamem Gebet zusammen. Der Beift Gottes wirkte fpurbar, fo daß viele an Chriftus gläubig wurden. Die Miffionstätigfeit ber Einzelnen erftredte fich aus ben Säufern binaus bis auf die Strafen ber Stadt und weiter hinaus bis in die nächstliegenden Borfer. Gleich ben Aposteln zu Berufalem geben auch fie von Saus gu Saus, von Ort zu Ort, Rrante beilend, und boje Beifter austreibend im Namen Chrifto Jefu, bes Serrn.

Die 3ahl der Neubekehrten beträgt ungefähr 2000; unter diesen auch viele von den Goldaten. Die Kirchen konnten die Buhörer nicht mehr

*) Diefer Bericht wurde uns von einem Chinamiffionar zugefandt. Die Schriftl.

alle faffen, fo daß die Chinefen freiwillig mithalfen, die Räume gu vergrößern. Das rief bei vielen Rampfesftellung berpor.

Auch in Ranchow werden bie Chriften febr verfolgt. Trogdem beftanden die Berfammlungen fort. Einigemale befetten die Goldaten die Rirche und suchten ben Gottesbienft zu ftoren, welches ihnen jedoch nicht gelang. Auch ber Rampf ber nördlichen mit den füdlichen Truppen war nicht im Stande, die geiffliche Bewegung aufzuhalten, sondern bat fie nur



Durch Bibelverbreitung für das Evangelium gewonnene junge Chinejen.

noch befördert. Nicht nur, daß Scharen Chinesen zum Glauben tamen auch die Uneinigkeiten in den Gemeinden wurden durch engeren Zusammenschluß geschlichtet und beseitigt.

Eine Gruppe Studenten batte fich einige hundert Menschen aus dem einfachen Volt gesammelt und jog, mit Stöcken und Steinen bewaffnet, nun aus, um die Chriften ber Umgegend zu verfolgen. Go tamen fie auch in eine Rirche. Die Turen ftanden alle weit offen. Serr Tan ging zu ihnen binaus, sprach febr freundlich mit ihnen, und nach ungefähr 20 Minuten entfernten fie sich.

Nach einem Besuche des ruffischen Genoffen Borodin, schloffen fich 2000 Mann aus bem einfachen Bolt gusammen, Die von einer Rirche gur andern gingen, die Türen zertrümmerten und den inneren Bau auf alle Beise beschädigten. In der Kirche der China-Inland-Mission wurde gerade gebetet, als sie dort ankamen. Das machte sie etwas verlegen. Aus irgend einem Grunde gerieten sie untereinander in Streit, und die ganze Menge zerstreute sich.

Ein andrer Anführer sammelte 4000 Schurken der Stadt und zog auf Christenversolgungen aus. Auch den Bürgermeister der Stadt vertrieb er und nahm selbst seine Stellung ein. Alls nun die zahllosen Greueltaten immer noch schrecklicher wurden, empörten sich zulest seine Anhänger gegen ihn und verließen ihn. So hatten die Christen nicht umsonst gebetet, denn auf diese Weise wurde der Friede wieder hergestellt.

Berr B. Caplor, ber Vorsteher ber China-Inland-Miffion, erzählt folgendes:

"Ein Teil der füblichen Truppen hatten die Anabenschule in Ranchow besetzt. Serr Jamieson's Versuch, sie zum Rückzug zu bewegen, war ohne Erfolg. Die Christen beteten um Errettung aus dieser so schwierigen Lage und brachten den Soldaten das Evangelium. Viele der Offiziere und eine große Anzahl von Studenten wurden gläubig.

Vor einiger Zeit kamen zwei Offiziere zu Berrn Jamieson und beanspruchten das Kirchengebäude. Berr Jamieson widersetze sich und sagte, daß die Kirche für die Gottesdienste nötig sei. Aber die Offiziere bestanden auf ihr Verlangen.

Herr J. erwiderte: "Dieses Gebäude gehört nicht mir; es gehört Gott." Darauf sagten sie: "Wir sind bereit Gott zu widerstreben; Sie können es ibm anzeigen."

"Gut, ich werde es tun. Lassen sie uns beten!" Serr 3. kniete nieder und betete in der Gegenwart der Offiziere. Seine Worte machten einen großen Eindruck auf sie. Nach dem Gebet wußten sie nichts mehr zu sagen und entfernten sich. Um nächsten Tage kamen sie zur Kirche und blieben dis zum Schluß der Versammlung. Seh sie fortgingen, entschuldigten sie sich, daß sie nicht schon zur Gebetsversammlung gekommen waren, welche am Morgen stattgefunden batte.

Sehr erfolgreich ift die Berbreitung ber heiligen Schrift. Ein Miffionar schreibt: "Wenn unser Land je das Wort Gottes nötig hatte, so ift es jest."

Ein Missionar aus Anhwei erzählte von 20 jungen Leuten, die unter den Einfluß der christlich-feindlichen Bewegung gekommen waren und nun anfingen, die Christen in ihren Versammlungen und sonst zu belästigen und zu stören. Als sie wiederkamen, wurde jedem ein neues Testament gegeben. Mehrere von ihnen singen an das Wort Gottes zu lesen. Bald besuchten sie die Gottesdienste, nun aber nicht mehr um zu stören, sondern um still zuzubören.

Ein Missionar aus Manshurien sagte, daß es ihm eine Freude wäre, einmal einige Millionen neuer Testamente unter den politischen Machthabern Chinas zu verteilen.

Ein chinefischer Gefangenenwärter berichtet über ben Empfang von Bibeln: "Alle Sträflinge und Aufseher erhielten dieses Buch. Sie lefen es gern, und viele von ihnen kommen zum Glauben an Gott."

Or Nettie, Or. Grier aus Suchow-Kiangsu schreibt in einem Briefe von der Freude der Soldaten beim Empfang der Bibeln: "Wir gingen in ein Lager, das von 5000 Mann bewohnt wurde, und erzählten ihnen von Christus. 11/2 Stunden lang hörten sie sehr aufmerksam zu und beteiligten sich auch an unserm Gesang. Alls wir sie verließen, baten die Offiziere uns, wir möchten nur bald wiederkommen. Die Soldaten begleiteten uns durch die Straßen, und beim Albschied baten sie um neue Testamente.

Brüder und Schwestern, betet für diejenigen, die die Bibeln verteilen, und auch für die, die sie erhalten. Auch die Missionare bedürfen einer ber besonderen Fürbitte, da sie großen Verfolgungen und Prüfungen ausgesent sind.

Aus dem Munde der Unmündigen.

Gelegentlich meiner Reise nach Polen lernte ich in den russischen Gemeinden eine Schwester kennen, die in dem russischen Teil Polens unter den Kindern arbeitet. Dabei dürfen wir uns nicht etwa eine geregelte Sonntagsschularbeit vorstellen, sondern es geschieht oft in ganz anderer Weise.

Die Schwester unternimmt eine Wanderung durch das Land. Da, kurz vor einem Dorfe spielen eine Anzahl Kinder auf der Wiese. Zu ihnen geht sie und beginnt eine Unterhaltung. Für die Kinder ist es neu, daß plöslich eine durchs Land ziehende Fremde ein Interesse für sie hat, und ihr Erstaumen wächst, als die Schwester sich zu ihnen ins Gras sest und einige Vilder zeigt und daran die diblischen Geschichten anknüpft. Die Freude wird vermehrt, als jeder ein Vildehen geschenkt bekommt, und wie begierig sind sie zu ersahren, was sür ein Spruch darauf steht. Da wird ihnen erzählt vom großen Kindersreund, der sie so lieb hat. Die Gerzen werden warm, die Augen leuchten und so gehen Stunden hin wie im Fluge. Auf die Frage, ob alle wieder kommen möchten, um solche Geschichten anzuhören, geben alle freudig ihre Justimmung. Alles ist ihnen so ganz neu.

Nach Sause in ihre Sütten heimgekehrt, erzählen sie mit großer Begeisterung, was sie draußen auf der Wiese hörten. Dabei werden die älteren Geschwister, oft auch Bater und Mutter interessiert, und dann sammelt sich auf der Wiese mitunter ein größerer Kreis an, um zu hören. Diesen Weg hat Gott oft benust, um durch die Kinder die Eltern zu gewinnen. Wenn dann einem das Serz aufging und er sein Saus für solche Zusammentünste öffnete, dann rief die Schwester aus einer entsernten Gegend einen Bruder herbei, der den Leuten in schlichter Urt das Evangelium verkündigte. Im Gouvernement Grodno und Minst gibt es ganz enklegene Gegenden, die durch ihre Urmut schon im früheren russischen Zarenreiche sprichwörtlich waren. Selten kommt ein Fremder dorthin, und nur in ganz letzter Zeit wird in der angedeuteten Urt das Evangelium hineingetragen. In den meisten Fällen gehören die Einwohner der griechisch-orthodogen Kirche an. Oft ist die Kirche aber weit entsernt, und dadurch der Besuch berselben

nur selten möglich. Dann kommen sie auch nur selten mit lebendigem Evangelium in Berührung. Die um sich greisende Erweckung in jenen Gegenden, legt Zeugnis für das Verlangen der Bevölkerung ab und stellt die Jünger Jesu vor die Aufgabe: "Gebt ihr ihnen zu effen!"

Biele wunderbare Erlebniffe aus der Arbeit wurden mir damals mitgeteilt. Auch die nachstehenden ftammen von jener Schwester.

3. Sarber.

In der Sonntagsschule bekehrten sich zwei Knaben. Der eine von ihnen war 10, der andre 12 Jahre alt. Besonders interessierte sie die bibliche Erzählung "Jesus segnet die Kinder", der sie sehr ausmertsam zugehört hatten. Nach einigem Nachdenken sagte der eine von ihnen plöhlich: "Ich habe Bater und Mutter, einen Bruder und eine Schwesser. Ich möchte, daß Jesus auch diese so segnen und sie retten möchte, auf daß sie nicht verloren gehen." Bei den lesten Worten fingen beide Brüder an zu weinen. Ich versuchte sie zu trössen und sagte ihnen, was in Alpg. 16, 31. steht:

"Glaube an ben Serrn Jesus Chriftus, fo wirft bu und bein Saus bas

Seil erlangen."

Da wurden die Kinder froh und sagten: "Wenn wir jest nach Sause kommen, dann erzählen wir unsern Eltern alles, was uns hier gesagt wurde, und dann werden auch sie sich bekehren." Ich erzählte ihnen vom kleinen Samuel, von David und von dem ifraelitischen Mädchen, durch welches der Hauptmann Naeman geheilt wurde. Luch versuchte ich ihnen klar zu machen, daß ihre Worte allein nichts ausrichten können, wenn nicht ihr Wandel ein Beweis ihrer Liebe zu Iesus sein wird. Besonders betonte ich, wie wichtig es sei, daß sie alles, was sie auch bewegen mag, allezeit dem Herrn sagen und Ihn allein wirken lassen. Die Kinder waren keineswegs verlegen, im Gegenteil — sie gingen voller Freude heim, bereit, alles auf

fich zu nehmen, wenn nur ibre Ungehörigen gerettet wurden.

Bu Saufe ergablten fie ftrablenden Ungefichts von bem, mas fie in ber Sonntageschule gebort und erlebt batten. Alle ber Bater bas borte, fagte er: "Bober habt ihr benn alle biefe Beisheit, bag ihr es magt, fogar euren Bater gu belehren?" Mit biefen Worten bolte er ben Stod und ftrafte feine beiden Rnaben febr bart für folden "Unfinn", wie er es nannte, und entließ fie mit der Berficherung, die Strafe zu verdoppeln, wenn fie die Conntageschule noch einmal besuchen würden. Die Rinder ließen sich willig ichlagen, feft bavon überzeugt, bag ber Bater früber ober fpater jum Glauben an Chriffus tommen werde. Aber ber Born bes Baters fannte feine Grengen. Nicht nur, daß er feine Rinder auf alle mögliche Beife mighandelte - er wiegelte auch feine Nachbaren gegen bie "ungefunde Bewegung" auf und fagte: "Schlagt fie nur, benn bas find Menichen, bie nicht in gleicher Weise wieder vergelten." Auch Diesem ihren Urteil widersesten fich die kleinen Selben nicht. Was fie taten, war, fich einander immer wieber ju einer noch innigeren Liebe jum Bater aufzumuntern. Gie troffeten fich bamit, daß diefer fie nur deshalb fo bart bebandele, weil er Chriffus nicht tennt.

Bom Tage ihrer Bekehrung an waren fie fich ber beständigen Gegenwart

Gottes bewußt. Sie waren das Licht der ganzen Umgebung. Ihre Sanftmut und ihr Gehorsam ihren Eltern gegenüber waren diesen eine unerklärliche Predigt. Auch die andern Sausgenossen und ihre Bekannten staunten über die Duldsamkeit der jungen Christen, die allen ein gutes Vorbild waren. Der Vater aber blieb hart: er nannte sie nicht mehr seine Kinder, sondern für ihn waren sie nichts weiter als Abtrünnige und Sektierer. Doch auch das verbitterte die Knaben nicht, was der nächsten Umgebung sehr unerklärlich war. Nach wie vor besuchten sie regelmäßig die Versammlungen; da empfingen sie immer wieder neue Kraft für alle Prüfungen in Schlägen, Spott und Verachtung.

So verging die Zeit und Weihnachten nahte heran. Der Gedanke an das bevorstehende Familiensest, das alljährlich in diesen Tagen im Hause geseiert wurde, brachte sowohl die Eltern als auch die Kinder in Verlegenheit, denn dabei gings nie ohne ein Zechgelage ab. Der Vater sagte: "Schon allein die Unwesenheit der Veiden verstimmt mir die ganze Feststeude, und bei jedem Gläschen Vranntwein hört man ihre Worte: Die Trunkenbolde werden das Neich Gottes nicht ererben. Wenn sie das auch nicht aussprechen, so weiß ich doch, was sie denken, und gerade ihr Schweigen und ihre Tränen mag ich nicht sehen. "Weißt du", sagte er zu seiner Frau, "diesmal will ich denn doch beweisen, daß ich der Gerr im Sause din. Auch sie müssen wenigstens ein Glas Schnaps trinken, und dann wird die Sache sichon gehen. Dassir werde ich sorgen." Die Eltern rüsteten zum Fest, und die besten Speisen und Getränke wurden zugerichtet,

wie bas allgemein die Gitte verlangte.

Der verhängnisvolle erfte Weibnachtstag fam. Rach dem Rirchgang scharte fich die ganze Familie um den Mittagstisch - nach 40 Fastentagen Die erfte "ordentliche" Mahlzeit mit Fleisch und allerlei geiftigen Getränken. Die Eltern und die älteren Rinder tranten nacheinander auf gegenseitiges Bobl. Dann fam auch die Reibe an Deter und Alerander, die bis dabin bem leichtfertigen Treiben ber Eltern und Beschwifter zugeseben hatten. Best manbte fich ber Bater an fie mit ben Worten: "Nun ihr beiben Gettierer, beute mußt auch ihr zu Ehren bes Tages ein Bläschen trinten, ich bitte euch! Weigert ihr euch bies zu tun, fo gebiete ich es, und ihr mußt gehorchen, benn in euren "Stunden" lehrt man euch doch, den Eltern gehorfam au fein." Mit tranenerfticter Stimme fagten beibe wie aus einem Munde: Bir glauben bem, was in ber Bibel fteht, und bie fagt: Die Trunkenbolbe werden das Reich Gottes nicht ererben. Darum durfen wir feinen Branntwein trinfen. Wir bitten auch Euch, von dem leichtfinnigen Leben zu laffen, fonft geht ihr verloren." Der Bater entgegnete: "Diefe Dummbeiten will ich schon aus euch vertreiben. Weber ber Feiertag noch sonft etwas foll mich hindern, euch wegen folden ungebührlichen Ungehorsams nicht nur gu ftrafen, fondern fogar ohne ein Stud Brot aus bem Saufe gu treiben." Mit einem Fluch beschloß er seine Schmährebe. Beibe Rnaben fagten gang rubig: "Wir wollen Gott für alles bankbar fein." Die Untwort barauf war eine barte Strafe, die ber erregte Bater an ihnen vollzog. Dann befahl er seiner Frau, ibnen jede beffere Speise fortzunehmen und nur ein Stück Schwarzbrot zu geben. Seine Bemerkung bagu mar: "Sie baben nichts befferes verdient."

Das Mutterherz konnte solche Mißhandlungen an ihren Kindern nicht länger ansehen. Stillschweigend gab sie ihr Stück Weißbrot den beiden Knaben, auf die Gefahr hin, sehst darauf verzichten zu müssen. Das erzürnte den Vater nur noch mehr. Seine Wut kannte keine Grenzen. Die Mutter und die älteren Geschwister bewunderten die Geduld der beiden Knaben. Aus ihren Augen leuchtete ein stiller Friede, frei von jeder Vitterkeit ihrem zornigen Vater gegenüber. Dieser hatte sich inzwischen auf den großen Ofen zurückgezogen, um von dort aus das weitere Verhalten der beiden Beleidigten zu beobachten. So begann das Fest der heiligen Weihenacht ein Albsschuß jedoch sollte anders sein.

Auch die andern Familienglieder entfernten fich, und Deter und Alexander blieben allein. Nach einer feineswegs peinlichen Paufe fagte ber Jungere: "Richt mahr, wir find unferm Bater doch nicht bofe. Er fann nicht anders handeln, weil er Gott nicht fennt. Romm," ermunterte er feinen Bruder, "wir fingen: Beimatland, o wie fcon bift bu!" Gie ftimmten gang leife an, um die Ungehörigen nicht ju ftoren. Bei bem Berfe "Simmelan richt' ich meinen Blicf" fingen Beibe an zu weinen. Gie bachten an Jefus, an die Apostel und Propheten und an die Martyrer, die schon por ihnen, und unendlich mehr um Chrifti willen hatten leiden muffen. Auch erinnerte fie diefes Lied an den fleinen Freund aus der Sonntagsschule, der infolge ber schweren Mighandlungen feines Baters erfrankt war und ftarb. Erog ber eignen Eranen tröftete einer ben andern, "benn", fagte ber eine jum andern, "Jefus weiß, bag es uns bier nicht gut ergebt. Wir wollen ibn bitten, daß er auch unfre Eltern retten moge. Richt mahr, auch jene Rinder, bie Befu damals um fich versammelt batte, werben ihm von ihren Eltern ergablt haben. Er erhört uns gewiß." Mit biefen Worten fnieten fie nieber und baten den Serrn unter Eranen um die Errettung ihrer Ungehörigen.

Der Bater hatte alles gehört, was die beiden Kinder gesprochen hatten. Er war starr vor Verwunderung, denn solchen Ausgang hatte er nicht erwartet. Unstatt ihm zu zürnen, hatten seine Kinder nur Gutes von ihm gesprochen. Sein Gewissen klagte ihn an. Dieser Macht gegenüber konnte er nicht gefühllos bleiben. Überwältigt von alledem, stand er auf, ging zu seiner Frau und sagte: "Ein andres Wunder brauchen wir nicht zu erwarten. Gott selbst ist uns in unsern Kindern begegnet. Wir haben ihnen soviel Böses zugefügt, und trosdem hören sie nicht auf für uns zu beten". Zest knieten auch Vater und Mutter nieder und dankten dem Herrn sieher kinder, durch welche sie aus der Finsternis zum Licht gekommen waren.

Am Albend dieses Tages gingen die Eltern mit den beiden Knaben in die Abendversammlung. Dort erzählten sie, wie wunderbar Gott auf das Gebet der Unmündigen geantwortet hatte, und wie sie dadurch zum Herrn bekehrt worden waren.

Indem ich dieses schreibe, benke ich an jene Zeit, als Naeman durch seine unscheinbare ifraelitische Magd von seinem leiblichen Aussatz befreit wurde. Auch in unsern Tagen gelingt es dem Herrn, durch einige Kinder ein ganzes Haus von dem Aussatz der Sünde zu befreien. Möge der Herr noch mehr solcher Kleinen zu sich bekehren, zum Preise seines heiligen Namens!

Im Dorfe G. erkrankte ein 14jähriger Knabe, ein begabter und fleißiger Sonntagsschüler. Er hatte einen Serzsehler und dazu noch kranke Lungen. Seine Eltern waren um ihn, ihren einzigen Sohn, sehr besorgt. Ihr Bohlstand ermöglichte ihnen, allerlei zu versuchen, um ihm zu helsen, doch umsonst — sein Gesundheitszustand wurde mit jedem Tage hoffnungsloser. Wenn die Mutter weinte, dann kam der kleine Sohn, legte sein hageres Ürmchen um ihren Sals und versuchte sie zu trösten. Er erzählte ihr dann von der viel schöneren Seimat dort oben, die nicht mit Sänden gemacht ist, die ewig bleibt. In solcher Weise unterhielt er sich nicht nur mit seinen Eltern, um sie auf den für sie noch bevorstehenden schweren Tag seines Todes vorzubereiten — auch mit andern Bekannten sprach er gern darüber, was sein kindliches Gemüt bewegte.

So verlebte er ein ganzes Jahr in engster Gemeinschaft mit seinem himmlischen Freunde, den er sehr liebte. Er wurde nicht müde davon zu reden und jedem, der ihn besuchte, immer wieder etwas neues, Selbsterlebtes mitzuteilen. Als sein Lehrer ihn einmal beim Bibellesen antras und zu ihm sagte: "Das Buch darfst du nicht lesen, das schadet dir nur," da antwortete der Knade: "Das kann ich nicht unterlassen. Dies ist ja der Brief meines himmlischen Vaters, aus dem ich ersahren kann, wann er mich in jenes bessere Land abbolen will."

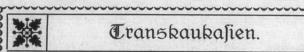
Am Tage vor Neujahr kam viel Besuch. Auch diesmal erwartete man das neue Jahr, ohne an Gott zu denken. Darüber war der kleine Kranke sehr traurig und sing an zu weinen. Er konnte zu dem gottsosen Treiben, das ihn umgab, nicht mehr länger schweigen und bat alle Anwesenden in sein Zimmer zu kommen. Als die Gäste sich auf seinen Wunsch dort versammelt hatten, nahm er seine Bibel und las die Stelle aus Luk. 13, 6—9.

"Jemand hatte einen Feigenbaum in seinem Weinberge stehen. Er kam nun und suchte Frucht daran, doch fand er keine. Da sprach er zu dem Weingärtner: "Siehe, schon drei Jahre komme ich und suche Frucht an diesem Feigenbaume und finde keine. Saue ihn ab; warum nimmt er den Plat weg?" Aber der Weingärtner erwiderte: Serr, laß ihn auch dieses Jahr noch stehn, daß ich rings das Land umgrabe und bedünge. Vielleicht trägt er künftig noch Frucht. Wenn nicht, so kannst du ihn immer noch abbauen."

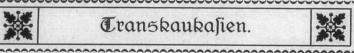
Beim Lesen dieses Abschitts konnte der Knade sich der Tränen nicht enthalten. Auch auf seine Juhörer machten diese Worte einen tiesen Eindruck. Dann fügte er noch hinzu: "Ind wenn ihr nicht Frucht bringt, dann werdet auch ihr gleich diesem unfruchtbaren Feigendaum abgehauen, wie es hier geschrieben steht. Jum Schluß dat er seine Zuhörer, noch einmal mit ihm zum Gebet niederzuknien, "denn", sagte er leise, "nicht mehr lange werde ich hier auf Erden sein. Das neue Jahr begrüße ich schon in jener Welt, wo alles neu sein wird." Dann betete er sür alle, die im Hause waren, besonders sür seine Eltern. Er schloß mit den Worten: "Vater, erhöre mich und laß mich heute zu dir kommen, auf daß die Unwesenden sehen, daß du auch die Vitte eines Kindes hörst und darauf antwortest." Dieses wiederholte er zweimal. Darnach nahm er von jedem Vesucher einzeln Albschied, und jedem sagte er noch ein Wort des Trostes. Alls die letzten an sein Lager traten, konnte er kaum mehr sprechen. Es wurde ganz stille

im Saufe, weil man annahm, daß die Aufregung ibn so mube gemacht habe. Nach einer Paufe flüsterten die schon todesblaffen Lippen bes Sterbenden: "Jest kommt Er, um mich zu holen; bleibt 36m, dem großen Serrn befohlen." Dann schlossen fich seine Alugen, und die junge Geele ging binüber in die Ewigkeit.

Alle Umftebenden weinten, und vielen von ihnen wurde dieser siegreiche Tod des kleinen Aberwinders der Ansporn zu einem neuen Leben.



Transkaukalien.



Ein armenischer Evangelift, der seit Jahren schon in Rufland tätig ift. berichtet:

Rebrte am 20. Mai von meiner 2monatlichen Reife in Transfaufafien über Tuapfe gurud. Babrend diefer Zeit durften wir die Silfe des Serrn in einer befonderen Beife erfahren, wofür wir dem Serrn dankbar find. Auch unseren Freunden in Deutschland möchten wir auf Diesem Wege unferen berglichen Dank aussprechen für ihre Teilnahme an unserer Arbeit durch Gebet und Unterstützung mit Mitteln.

Um 22., Sonntag vormittags, war ich in Pjatigorft, wo ich unter ben Evangelischen am Worte bienen burfte. Nachmittags waren wir mit ben 1. firchlichen Geschwistern in ber Rolonie R. Dort hatten wir eine schöne Berfammlung im Balbe. 21ch, mit welcher Freude waren unfere Bergen erfüllt, als wir in ber schönen Natur auf bem Grafe niederknieten und ben Schöpfer Simmels und ber Erde für seine große Liebe zu ben Menschenfindern loben und preisen durften. Auch viele schöne Lieder wurden gum Lobe Gottes gefungen. Um Abend batten wir eine weitere Versammlung im Rreife ber baptiftischen Geschwifter.

Go Bott will, werde ich nächsten Conntag Dr. R. in G. und feine Gemeinde besuchen. Bon bort gebt meine Reise weiter in andere Ortschaften. Dieses Mal werde ich in der Sauptsache nur die deutschen Rolonien besuchen.

Nachdem ich nun meine Rundreise beendet hatte und wieder an dem berrlichen Ufer bes Schwarzen Meeres angelangt mar, erhielt ich einen neuen Auftrag, hier langere Zeit zu arbeiten. Die Geschwifter bier in B. find so bankbar und froh, daß fie nun ihre eigenen Bibeln haben und fleißig darin lefen durfen. Aufs neue richten wir an Euch die Bitte, uns weitere 20 deutsche Bibeln zu fenden. Die Chriften find bier eifrig in ber Arbeit für ben Berrn, befonders auch in G. Aber es gibt noch viel zu tun, benn groß ift die Finfternis, aber ebenfo groß die Gehnfucht ber Menschen nach bem Lichte bes Evangeliums.

Um 19. Juni fand die Einweihung unseres Versammlungshaufes in R. ftatt. Ein schönes Saus im Zentrum ber Stadt mit genügendem Raum für viele Befucher. Der Serr bat Bunder getan: eine Bemeinde von ungefähr 70 Mitgliedern - Urmenier und Ruffen - einfache Arbeiter und schlichte kleine Sandwerker konnten mit viel Singabe in einer wirtschaftlich fo schweren Zeit folch ein Saus bauen, bas 10000 Rubel getoftet bat. Allerdinge ift noch eine fleine Schuldenlaft von 200 Rubeln geblieben, aber wir vertrauen weiter bem Serrn, ber bis bierber geholfen.

Bu biefer Feier waren über 100 Gafte aus ben umliegenden Gemeinden als Bertreter berselben zugegen. Alle Ansprachen wurden in ruffischer und armenischer Sprache gehalten. Es stiegen aber Dantgebete in ruffischer, armenischer, deutscher, eftnischer und grufinischer Sprache jum Throne Gottes empor. Große Freude erfüllte bie Bergen. 2m Schluffe vereinigten wir uns noch jum gemeinsamen Brotbrechen und Liebesmahl.

Ift es nicht wunderbar, daß die einigende Rraft bes Beiftes Jesu ftark genug ift, auch in unserer Zeit die Nationen und firchlichen Richtungen gu einer Dankgemeinde zu vereinen?

Erweckungsluft in Rubland.

Paftor D. Bruhns, Leipzig, früher in Jekaterinburg, berichtet in bem Organ des Guftav-Abolfs-Bereins, "die Evangelische Diafpora" (Rr. 3/4), über die evangelische Bewegungen in Rufland und schreibt unter anderm: "Nach meinen Erfahrungen durfte eben ben feit dem Mai 1920 unter bem Namen "Evangelische Chriften" vereinigten Stundiften, Baptiften und evangelischen Chriften die größte Rolle bei ber Reugestaltung bes ruffischen religiösen Lebens und damit der ruffischen Bukunft gufallen. Ihre Lebre ift burchaus evangelisch, reformiert, bloß verwerfen fie die Rindertaufe, weil biefe nirgende in ber Bibel ausbrudlich angeordnet fei und fie, wie die Reformierten, nur ben Gebräuchen Berechtigung einräumen, Die fich auf ein flares Schriftwort ftugen. Die Bibel fteht im Mittelpunkt ihres Lebens. Bom Reuen Teftament haben fie ihre Gemeindeordnung entlebnt. Strengfte Rirchengucht forgt für Unfeben unter Underegläubigen, denn fcon fleine Entgleifungen, befonders auf geschäftlichem Gebiet, werden geabndet. Schon por bem Rriege war es nicht möglich, ihre gablenmäßige Stärke festguftellen, ba fie eine ausgesprochene Miffionsfirche ohne ben notwendigen ffatistischen Alpparat barftellten und auch die Zentralverwaltung mangelhaft ausgebilbet war. Der Rrieg brachte ihnen eine unerborte Berfolgung. Die Baptiften wurden öffentlich in Preffe und Parlament als "Spione Raifer Bilhelms" bezeichnet. Die orthodoren Priefter nutten diefe Stimmung aus, Denunziationen ftellten fich in Menge ein, und zu Sunderten wanderten Presbyter und Laien in die Berbannung. In einem einzigen Buchthause fagen 1916 über 300 evangelische Presbyter, in Gifen geschmiebet, wegen "Sochverrats" verurteilt. Diese Berfolgung bat fraglos eine ungeheure miffionierende Bedeutung gehabt, wie ja befanntermaßen aus ben Leiben ber Chriften ftets bie reichfte Gaat ersproffen ift. Dazu tam bie große Bedeutung ber evangelifierenden Satigfeit der baptiftischen Golbaten; jeder evangelische Ruffe mit feinem ruffifchen Neuen Teftament, bas ben Rameraben meift völlig unbefannt war, wurde in ben Laufgraben und Gefangenenlagern jum Miffionar. In ber barauffolgenden Revolution wurden die vielen Märtyrer ber evangelischen Chriften im Bolfsempfinden ju Propheten bes neuen Ruglands, mabrend die fie verfolgende Rirche des alten Barenreichs ber Berachtung ber weiteften Rreife anbeimfiel. Go wurden fie eigentümlicherweise fogar von den Bolichewiften gewiffermagen begunftigt als "Protestanten gegen die Staatskirche", bekamen leicht gottesdienstliche Lokale zugewiesen und erhielten das alleinige Recht des Druckes und Vertriedes der Bibel. Mächtig müssen sie in den lesten Jahren gewachsen sein; die surchtbare Rot im kommunistischen Rußland weckte in Millionen den Hunger nach dem Trost Gottes. Die evangelischen Bethäuser füllten sich, so daß zum Beispiel im Laufe eines Winters in Jekaterindurg die daptistische Gemeinde von ein dis zwei Vertretern auf ebensoviel hundert gestiegen war. Denn gerade in Nordrußland hatte der Baptismus früher fast völlig gesehlt."



Jubiläum.



21m 6. August feierte ein Mann feinen 50. Geburtstag, ber im öffentlichen Leben zwar nicht bervorgetreten ift, aber boch als drifflicher Dichter einen weitreichenden, ftillen Einfluß ausgeübt bat. Gein Name ift Albert Butavern. Es ift ber Berfaffer ber fleinen lyrifchen Gebichtbande "Gott ift mein Seil" (1899 vergriffen), "Bu Jefu Fugen" (1901 vergriffen) und "Funten vom Alltar" (1925)*). Er ift einer ber Stillen im Lande. Rein Moderner. Bon Jugend auf hat er fich zu den Alten, ben Batern gehalten. Bu ihren Gugen faß er als Jüngling in ben "Stunden" und hat es immer als ein Borrecht betrachtet, daß ihm ber Umgang mit Batern in Chrifto reichlich beschieden war. Aber auch ben fcon beimgegangenen Batern faß er gerne gu Gugen, indem er in ihre Schriften und in ihre Lieder fich verfentte. Satob Bohme, Michael Sahn und Gerbard Terfteegen baben ibn tief beeinflußt, unter ben Dichtern vor allem Gottfried Urnold, Richter, ber geiftesmächtige Schwiegerfohn 2lug. Serm. France's, ferner Bingendorf, Woltersdorf und Siller, wie er überhaupt nächft der Bibel dem württembergischen Gefangbuch unendlich viel geiftliche Befruchtung verdankt. Alle biefe Manner und noch viele andere haben ibm das Leben in Gott und mit Gott über alles groß und wichtig gemacht.

Wie er zum Dichter wurde? Es war eine angeborene Neigung zur Poesie, die ihn, der in einer Erweckungsbewegung zur Seilsgewißheit kam, versuchen ließ, seinen Erkenntnissen und Empfindungen in gebundener Form Ausdruck zu verleihen. Zunächst nur zur eigenen Befriedigung. Späterhin gelangten einzelne Gedichte in christliche Blätter, und ihr Liedcharakter regte einige Romponisten zur Vertonung an. Seute sind eine größere Anzahl der Gedichte in den Notenausgaben des evangelischen sowie des christlichen Sängerbundes vertreten und in kleinere oder größere Liederbücher übernommen worden. Ein von E. Knaper bearbeiteter Liederband, der in diesem Jahr erscheinen soll, wird manche neue Lieder enthalten, denen Terte unseres Autors unterlegt sind.

Seinem lesten Gedichtband gab er den Untertitel "Ein Beitrag zum Liede der streitenden Kirche". Er will Christus und seine glorreiche Seilstat in Liedern besingen und wenn er hören durste, daß in der österreichischen Los-von-Rom-Bewegung ein Lehrer durch "Gott ist mein Seil" gesegnet wurde, oder daß ein sterbender General seine lesten Gedanken in den Refrain eines seiner Lieder kleidete, so ist er beschämt und bealückt zugleich.

Doch es mögen einige Strophen aus den Dichtungen selbst zu uns reden und uns ihren Geift entbullen.

Die Innigkeif der Jesusgemeinschaft behandelt das von B. Rühn etwas veranderte

Nahe bei Jesus, o Leben so schön, Seliges Wandeln auf sonnigen Höhn! Nicht einen Schrift mehr von Jesus entsernt: Selig, ja selig, werr dieses gelernt Nahe bei Jesus, o Leben so schön, Seliges Wandeln auf sonnigen Höhn!

während von der Geborgenheit in Gott redet das schon in "Zu Jesu Füßen" veröffentlichte

Ruheplat meiner Seele, Stiller Friedensort, Sichre Felsenhöbte, Ewger Gnadenhort.
Meines Lebens Wonne, Meines Pfades Licht, Weines Geistes Sonne: Weiche von mir nicht!

Was ihm der Tisch des Geren bedeutet, hat er ausgedrückt in seinem Abendmablsliede

Menschen beiner Wahl Feiern wir das Mahl, Das du selbst bei beinem Scheiden Zum Gedächtnis beiner Leiben, Eräger unster Last, Uns gestiftet bast.

Alber er bleibt nicht bei fich felbst steben. Allen wünscht er bas Seil:

Macht es kund in allen Landen, Allen Menschen, groß und klein, Daß ein ewges Seil vorhanden, Simder sollen selig sein. Jesu Sand zerbricht die Ketten, Seine Siegesmacht ist groß, Jesu Blut hat Kraft zu retten. Gottes Lieb ist grenzenlos.

Und schliehlich schaut er sehnlich aus nach Jesu Wiederkunft, durch die allein die Gemeinde vollendet und der Menschheit Gerechtigkeit und Friede zuteil werden kann:

> Eines rufen alle Tränen Der Menschheit, ruft das bange Sehnen Der Kreatur mit Macht heerbei. Eins nur trönt der Gläubgen Flehen. Die durch der Trübsal Prüsung gehen, Durch eines nur wird alles neu. D Weisheit, die nicht irrt, Erbarnungsreicher dirt, Berr und König! Du, dem nichts gleich Im Weltbereich:

^{*)} Im Verlag Detar Günther in Dresben-Rlogiche erschienen, kartoniert 2,50 Mt., Leinen 4,00 Mt.

Rur Mut, Brüder Mut! Es ift nicht unfer, es ift bes Serren Werk an dem wir fteben. Der Auftrag kommt von ihm, daber ift auch die Rraft sein und sein ift auch der Sieg. Spüren wir Widerstand in der Arbeit, das weiß er, das ift gang feine Sache! Aber unfere Sache ift die Treue. und zwar Treue bis jum Tobe, b. b. nicht nur bis wir fterben, fondern Treue, die sich auch nicht fürchtet zu fferben und sich nicht zu schabe ift.

Unferem Feldherrn Jefus fehlt es nicht so viel an Rednern, als an selbstverleugnenden Arbeitern und opferwilligen Rämpfern. Wenn fich Befahren fteigern, bann ift Gegen ba, wenn fich Wogen türmen, ift Rettung ba! Größer, als der Selfer war die Rot ja nie! Es ift dunkel, manchmal febr dunkel in der Arbeit, aber dunkel ift es nur bei uns, bei ihm ift Licht, nur immer Licht. Er vertraute uns die Arbeit in folcher buntlen Zeit an. Welch eine Ebre für uns. Welch eine Burbe in Diefer Zeit! Darum Mut. Brüber, Zeugenmut! Opfermut!

Wir waren ibm recht in unferer Schwachbeit, benn er fucht jene Schwachbeit unter uns, in ber er mächtig fein fann. Unfere Schwachbeit gepaart mit seiner Allmacht, Brüder, das gibt Serrlichkeit!

Unfere Beit mit großen Fragen, mit ftarten Trieben und Impulfen wartet schmachtend auf opferwilligen Dienst. Todesmutige Singabe bes eigenen Lebens, ber eigenen Intereffen im Rampf mit Wellen und Mächten diefer Zeit ift, was uns vor allem not tut.

Bielleicht verlernten wir, indem wir auch, wie die andern, nur um die nichtige Erifteng rangen, ben schönften aller Rampfe, ben Rampf in ber Gelbftbingabe an Gott. 2. Ror. 8, 5.

Brüber, ber auf Golgatha, war ber größte Gelbftverleugner! Lieben beißt Leben für andere, und innerfter Rern der Liebe ift Opfer. In der Liebe, die sich zu opfern nicht zu schade ist, ankert aller Lebensfortschrift. Darum Mut, ibr Bruder, Mut an unserer Arbeitsfront. Durch bas Opfer auf Golgatha entstand die Erlösung, und nur durch bas geopferte Leben ber Erlöften wirkt fie fich aus.

"Ifmaele" werden von alters ber binausgetrieben, "Ifaats" werden nach wie vor immer geopfert. Wer bat Mut in duntler Beit "ein Narr um Chrifti willen," ein "Fegeopfer aller Leute" zu fein? 1. Ror. 4, 10-13. Bei wie vielen "Arbeitern" ift gerade bas Benughaben an Erbendingen ber Beweis für die Inhaltlofigfeit ibres Lebens. Der Rampf um bas Dafein ift bas allergewöhnlichfte, allerniedrigfte Streben. F. Better fagt irgendwo: "Die ftete miferable Bebütung einer zwecklosen Eriftenz ift faft die einzige Lebensaufgabe vieler Menschen." Steben wir nur auf Diefer Stufe, bann leben wir gleich wie jede niedere Rreatur der Erde. Wir Arbeiter follen uns nicht ju schabe fein, wie Jefus fagt, unfer Leben für ibn zu verlieren, und wir werden es gewinnen. 3ob. 12, 25.

Die galt der driftliche Arbeiter fo wenig wie jest; baben wir Mut bas zu tragen? Die war ein folcher Mangel an Arbeitern, wie jest. Gind wir personlich tampfbereit? Der verworfene Ectftein - Jefus Chriftus -

braucht heute mehr mitverworfene Steine zu seinem Tempel als je. Darum Mitverworfene, Mitgefreuzigte! Saltet aus, die Brandung tommt! Schon merkt manches Dhr etwas vom Getofe ber Brandung. Und ob manche mude werden, andere fogar fallen, fo lagt und boch "unfere Leiber jum lebendigen, Bott mohlgefälligen Opfer" barbringen! Rom. 12, 1. Beben wir besonders auf schwache Stunden in unserem Leben acht, die gewaltsam niederreißen, was in tausend ftarten gebaut wurde. 1. Mof. 9, 21. Darum, Brüder, mutig alles bran und treu voran!

Borftebende Ermunterung ftammt von einem uns befannten, mitten in der Arbeit ftebenden Bruder. Sier im Weften konnen wir uns kaum eine Vorstellung machen, unter welchen Umftanden ber Dienft in Rugland geschieht. Daber wird und folch ein Zeugnis besonders wertvoll fein. Zeigt es uns boch, daß Gott acht hat auf seine Rnechte und im geeigneten Moment fie zu neuem Dienft zu ftarten vermag, fo bag fie mit neuer Singabe, mit Freuden ihren Dienft weiter tun. Bielleicht hat einer ober ber andere unferer Lefer ben inneren Auftrag vom Serrn jenen Frontfampfern gu befunden, daß fie fich mit ihnen eins fühlen im Glaubenstampf, und daß fie mit ihrem Gebet und auch mit ihrer Gabe ben Dienft mittragen und ftügen wollen. Die Schriftleitung.

Unfere auswärtigen Dienfte.

Wenn wir in Butunft mehr, als es bisber geschab, unsere auswärtigen Dienste mitteilen, fo tun wir es mit der Bitte, daß unsere lieben Miffionsfreunde fich die einzelnen Aufgaben, vor benen wir steben, in befonderer Weise mochten aufs Berg legen laffen, damit wir fie tun konnen in Gottes Rraft und nicht als von uns.

3. Rroefer:

- 8. bis 14. August: Europäische Jugendbundtagung in Budapest. 29. August bis 3. September: Allianzkonferenz, Bad Blankenburg in Thür. 12. bis 19. Geptember: Sauptfonfereng des Reichsverbandes ber Ev. Jungmännerbunde und verwandter Beftrebungen, Raffel-Wilhelmshöhe, Schweizerhaus.
- 27. bis 29. September: Alliangversammlung in Siegen. 29. September bis 2. Ottober: Ronfereng in Neumunfter.
- 9. bis 15. Ottober: Festwoche in Samburg, Solftenwall. 24. bis 27. Ottober: Alliangtonfereng in Rönigsberg i. Dr.

28. 2. 3ad:

- August: Miffionsvortrag in Salzgitter a. Sarg, Miffionsfest. 21. Auguft: Miffionsvortrag in Betingen b. Stendal, Miffionsfeft.
- 3m Ottober: Miffionsvortrage in Solland i. 21. bes Söllandischen Romitees "Licht im Often".

3. Sarber.

- 19. bis 27. August Bibelfursus in Sellmannsberg, Oberbabern.
- 28. Auguft Gemeinschaftstonfereng in Ingolftabt.
- 29. Auguft bis 7. Geptember, an verschiedenen Orten in Babern und Baben.
- 13. bis 16. Geptember Alliangtonfereng in Elbing, Oftpr. Im Anschluß baran einige Wochen Dienst in Oftpreußen.

D. Udenbach.

- 8. bis 14. August: Europäische Jugendbundtagung in Budapest.
- 3. bis 18. September Evangelisation im Jugendzelt II, Ruftrin.

Men Freunden unferer Arbeit im In- und Austande geben wir befannt, bag unfer Miffionshaus "Gottesgabe" als

Missions-Hospis und Erholungsheim

zur Berfügung steht. Es find auch durchreisende Gafte für fürzeren Aufenthalf willfommen. Bir bitten freundl. alle in ben ichonen Barg zur Erholung reisende Freunde babon Gebrauch zu machen. Der Reinerfrag tommt nur unferer Miffions. arbeit zugute,

Die Lage bes Haufes ift besonders gut für biesen Zwed geeignet. Rur einige Minuten vom Balbe im stillen Billenviertel gelegen. Der Pensionspreis befrägt pro Tag Mt. 4.50 bis Mt. 6.— je nach Lage bes Zimmers, bei ausreichender guter Berpflegung. Es tonnen auch mehrere zufammenhängende Zimmer an Familien abgegeben

Miffions. Bolpig "Gottesgabe", Bernigerobe am Barg, Am großen Bleef 36. Alle Anfragen find zu richten an bas

Missionsversag "Licht im Offen" Bestellt Eure Bücher fets beim

Erholungsfuchende

die einen nicht zu teuren Aufent-halt in waldreicher, schöner Am-gebung suchen, wo christlicher Geist und christliches Leben herrscht, werden auf das

Erholungsheim

gemacht. Pensionspreis bei voller, reichlicher Berpstegung Mt. 3.50 bis Mt. 5.—, je nach Wahl bes Zimmers. Vier Mahlzeiten, viel Gemüse, da eigene Gärtnerei. Das Teich wolframedorf Werdau-Weida, umgeben von den Waldern des Thüringer Bigel-Erholungsheim liegt an der Strecke Lables, 365 m über dem Meere. Täglich Bibelstunden. Fröhliches, gemeinsames Zufammenleben. aufmertsam

Wir empfehlen:

Am Zarenhof

Erinnerungen aus der geiftlichen Erweckungsbewegung in Rußland von 1874—1884 80 Seiten mit einem Lichtbild Rotff. bes Berfaffers von Graf M. M.

Dieses persönliche Zeugnis aus großer Zeit ist sir seden Freund der evangelischen Bewegung in Rußland von großem Interesse. Brofch. Mt. 1.25, in Leinen Mt. 2

Wernigerobe am Barz. "Licht im Often" Miffionsverlag

Der Hausvorftand.